Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 148. Montag, 6. Juli 1891. (Isaias.) XVIII. Jahrgang.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

* **Berlin**, 2. Juli.

Täglich Gewitter — an einem Tage sogar 4 Stück — und doch keine erfrischende Abkühlung! Auf den Straßen sieht man auffallend wenig Menschen, und die sich in der Hitze herauswagen, gehen schleichend einher, während doch sonst der großstädtische Verkehr, für den die Zeit Geld ist und die Wege lang sind, sich in einem flotten Marschschritt zu bewegen pflegt.

Ueber die Gewitter dürfen wir uns hier zu Lande nicht beklagen. Sie sind zwar zahlreich und kräftig, aber es sind doch nicht solche verheerende Unwetter, wie sie aus anderen Gegenden jetzt häufig gemeldet werden, z. B. neuerdings aus Crefeld, wo am Mittwoch auf dem Festplatze für das 12. rhein. Bundesschießen die Halle und fast sämmtliche Buden einem Wirbelwind zum Opfer fielen. Noch schlimmer scheint das Unwetter zwischen Süchteln, Viersen und Dülken gehaust zu haben, von wo der Einsturz von 50 Häusern und die Tödtung und Verwundung mehrerer Personen gemeldet wurde. Zu gleicher Zeit ist in Teplitz (Böhmen) ein Hagelwetter niedergegangen, bei welchem Eisstücke in Größe von Hühnereiern beobachtet wurden. Angesichts solcher Nachrichten können Berlin und seine Umgegend mit ihren einfachen Regenschauern ganz zufrieden sein, selbst wenn die kräftigen Güsse in der Stadt einige Keller überschwemmen und in der Umgegend etliche Striche Roggen niederlegen.

Im Grunde ist es eine Blamage für Berlin, daß bei jedem starken Gewitterregen die Feuerwehr verschiedentlich angerufen werden muß, um Wassernöthen abzuhelfen. Berlin hat seine vielgepriesene und sehr kostspielige Canalisation, und die Canalisation verfügt über sog. Nothausgänge, durch die sie das übermäßig eindringende Wasser in die Spree oder deren Canäle laufen lassen kann. Die Spree ist ein braver Fluß, wenn auch sein Wasser dadurch vielfach in Verruf gekommen ist, daß die Berliner sich „mit Spreewasser getauft" nennen. Der Fluß kann ganz gut Alles schlucken, was ihm die Stadt nur zu liefern vermag. Aber die Zuleitung ist offenbar nicht überall richtig angelegt. Im Norden und Osten der Stadt giebt es einige Erhöhungen des Bodens. Das Wasser strömt also in den tiefer gelegenen Straßentheilen in großer Fülle zusammen. Dort hätte man nun besonders weite Abflußröhren anlegen müssen. Das scheint aber nicht geschehen zu sein; denn immer wieder werden dort ganze Straßentheile und viele anliegende Keller vorübergehend unter Wasser gesetzt. Diese Ueberschwemmungen werden gefördert durch das schöne Straßenpflaster. Wo Asphalt liegt oder ein Steinpflaster erster Güte mit ausgegossenen Fugen, da kann kein Tropfen Wasser versickern; es strömt Alles zum niedrigsten Punkt und will dort von den Ableitungsröhren verschluckt werden. Nach meiner Ansicht sollte die Regierung als Gesundheitswächterin die Stadt Berlin zwingen, in den Straßen, die mehrmals im Jahre überschwemmt worden sind, für besseren Wasserabfluß zu sorgen. — Wie behaglich kann man draußen, wo es kein undurchlässiges Straßenpflaster giebt, den Regengüssen zuschauen! Das himmlische Naß braucht sich keinen Weg in die Keller zu suchen, weil der Erdboden es willig aufnimmt. Gestern Abend freilich, in der zwölften Stunde, wurde dem Schluckvermögen des Bodens etwas zu viel auf einmal zugemuthet; aber als ich kurz nach Mitternacht, während die letzten Reste des elektrischen Feuerwerks am fernen Horizonte ausbrannten, noch einen Rundgang im Garten machte, war die Auffaugung schon beinahe vollendet. Und heute Morgen wieder die alte drückende Schwüle.

Es ist wirklich ein Jammer, wie schlecht wir uns gegen die Hitze zu schützen wissen. Mein Arbeitszimmer liegt nach Norden hin; aber es ist unerträglich heiß am Schreibtisch. Als ich vorhin nachdachte, was ich diese Woche den geehrten Lesern erzählen sollte, ist mir das Kinn auf den Shlips gesunken und die Augenklappen sind mir zugefallen. Ich würde gerne das Doppelte oder Dreifache der winterlichen Heizungskosten anlegen, wenn es ein unschädliches Mittel gäbe, um die Zimmertemperatur auf 15 oder auch nur auf 17 Grad herabzusetzen. Aber die Herren Baukünstler und Erfinder lassen uns ruhig schwitzen und schwitzen selber mit, als wenn es ein unabwendbares Verhängniß wäre, daß die Menschen sich einen Theil des Jahres hindurch braten lassen müssen. Nicht bloß das Wohlbehagen, sondern auch die Arbeitsfähigkeit und die Gesundheit der Menschheit leidet unter der Hitze. Eine körperliche Arbeit kann man immerhin noch leisten, wenn es auch langsamer und mühseliger geht; aber die geistige Thätigkeit wird in viel höherem Grade beeinträchtigt. Man quält sich ab und hat dabei das unangenehme Gefühl: Im Grunde ist es eine unfruchtbare Plackerei, denn etwas Gescheidtes quetschest du doch nicht aus dem matten Gehirn heraus. Es müßten auch für die Zeitungen beneficia caloris, Hitzeferien, eingeführt werden. Ich schlage vor, daß die deutschen Zeitungen sich zu einem Antischwitzbunde zusammenthun, dessen Mitglieder sich bei entsprechender Conventionalstrafe verpflichten, an denjenigen Tagen, die von der Centralstelle des Bundes als „heiß" bezeichnet werden, nur die Hälfte ihres gewöhnlichen Papiers erscheinen zu lassen. Dadurch wäre nicht bloß den Redacteuren und Setzern, sondern auch den Lesern gedient. Denn was brauchen die Leute „bei die Hitze", wie man in Berlin sagt, ihre Augen- und ihre Hirnnerven mit langen Artikeln zu strapaziren? Wenn sie die Depeschen über die hochpolitischen Neuigkeiten, die neuesten Nachrichten über die geflickten Schienen und den Krach in Savona, sowie den Courszettel und die Lotterieliste gelesen haben, so können sie ruhig ihre Augen zumachen, um von dem angenehmen Klima Grönlands zu träumen.

Sollte dieser Vorschlag zur Güte keinen Beifall finden, so bitte ich ihn auf Rechnung der großen Hitze zu setzen. Aber ich habe noch einen Vorschlag für Gründer und sonstige unternehmungslustige Großstädter. Was helfen uns die schönsten Bier- und Concertgärten, wenn dort noch spät Abends eine schweißtreibende Temperatur herrscht? Wir müssen zur Abwehr der Hitze auf die urwüchsige Weisheit der Höhlenbewohner zurückreifen. Wie wäre es mit einer großen Actiengesellschaft, zunächst natürlich für Berlin, welche ein unterirdisches Erholungslokal im größten Stil anlegt. Nicht ein Zwerggebilde von einem sogenannten Keller, wie wir sie jetzt in den Rathskellern ꝛc. vielfach haben. Wenn da einige Leute zusammenkommen und gar noch ein paar Lampen brennen, so ist es bekanntlich „da unten fürchterlich". Nein, eine sehr tiefgehende, hochgewölbte, riesig ausgedehnte Keller-Anlage mit künstlicher Lüftung, Springbrunnen, Gewächs-Einrichtungen und allen sonstigen Chikanen, in der unter allen Umständen eine gleichmäßige mittlere Temperatur erhalten wird. Ein solches „Tivoli im Souterrain" würde doch im heißen Sommer von früh bis spät überfüllt sein. Immerhin eine bessere Anlage, als in „geflickten Schienen"-Actien.

Viele Leute glauben, daß man in der größten Hitze reisen müsse, weil es draußen in der Welt kühler sei, als am eigenen Heerde. Diese Abkühlung besteht größtentheils nur in der Einbildung. In den Meereswellen oder auf den Gletscherspitzen ist es freilich kühl. Aber am Strande muß man sehr oft schwitzen und bei dem Hinaufklettern auf die Berge erst recht. Das Thörichtste, was man in den Hundstagen unternehmen kann, ist eine Reise in große Städte und die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, die in den Fremdenführern angesternt sind. Das greift mehr an, als die gewohnte Tagesarbeit zu Hause. Wer Zeit und Geld zu solchen Fahrten hat, der warte den Spätsommer mit seiner gemäßigten Temperatur ab. Wer durchaus im Hochsommer Ferien machen will, der suche lieber daheim den kühlsten Raum auf und spiele mit seinen Kindern. Dann hat er auch den großen Vortheil, daß er im sog. Negligé bleiben kann. Denn eine große Selbstquälerei in den heißen Tagen ist unsere thörichte Toilette. Ob die Damen von ihrem Schnürzeug noch mehr geplagt werden, als die Männer von ihrem steifen Leinenzeug und ihrem complicirten Rock-, Westen- und Hosensystem, vermag ich nicht zu entscheiden. Aber ich habe den Verdacht, daß die Frauen bei der Hitze sich noch besser zu helfen vermögen, als wir „Herren der Schöpfung", die sich über die „Mode" erhaben glauben und es doch nicht mal zu einem leichten, luftigen, losen und faltenreichen Gewand, wie der Orient es uns vormacht, zu bringen vermögen.

Nun könnten wir noch das Capitel von den Getränken bei der großen Hitze anschneiden und gegen den Unsinn zu Felde ziehen, daß wir uns noch schweißtreibenden Alkohol in's Blut pumpen. Aber da heute Nachmittag ausnahmsweise kein Gewitter eingetreten ist, so bewillige ich mir eine Hitze-Wohlthat und stöpsele das warme Dintenfaß frühzeitig zu. In Sachen des Reisens will ich nur noch hinzusetzen, daß die Fahrt nach Danzig zur Katholiken-Versammlung im nächsten Monat zu den Reisen gehört, die gut und erfrischend sind, wenn auch das Thermometer noch etwas hoch stehen sollte. Die erste Katholikenversammlung nach dem Tode Windthorst's muß ganz besonders zahlreich besucht werden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 5. Juli. Unter den Socialdemokraten ist wieder ein Streit ausgebrochen. Die Ursache ist eine Rede des Münchener Socialistenführers Abg. v. Vollmar, in welcher er unlängst etwas Patriotismus einfließen lassen wollte. Das hat nun nicht nur die französischen und belgischen Genossen übel berührt, sondern auch die Jünger und Jüngsten von der deutschen Socialdemokratie, welche vom Vaterland nichts wissen wollen. Freilich, wie kann man von Leuten, die auf den Umsturz des Landes hinarbeiten, auch nur das geringste Fünklein Liebe zu demselben verlangen? Die v. Vollmar'sche Rede, die übrigens damals in München stark applaudirt wurde, ist auch in verschiedenen Versammlungen Gegenstand der Erörterung gewesen. So auch letzthin in einer socialistischen Schuhmacher-Versammlung hierselbst. Alle Redner erklärten sich gegen von Vollmar, stellten sich also auf den vaterlandslosen Standpunkt der

---

Der König der Einbrecher.

Original-Erzählung

von

Wilhelm Koch.

14) (Fortsetzung.)

Brown befand sich nicht unter denselben, und Morton meinte mit einer gewissen Befriedigung: „Der Mensch ist wenigstens nicht aufdringlich; wahrscheinlich fürchtet er mich und ist eben so überrascht, mir hier zu begegnen, wie es mich befremden mußte, ihn hier anzutreffen."

Er stieg die Treppe hinab, umwandelte die großen Salons des Schiffes, deren Seitenwände ganz in Glas aufgelöst waren, und traf endlich den Gesuchten an der äußersten Spitze des Dampfers, wo ein Schiffsjunge mit dem Putzen der kupfernen Glocke beschäftigt war. Die Männer standen jetzt Auge in Auge, und ohne weitere Begrüßung flüsterte Morton auf englisch die Worte:

„Folge mir in's Rauchcabinet, dort sind wir ungestört."

Brown gehorchte, obschon die Miene, die er aufsetzte, eine trotzige war; auch jetzt fühlte er wieder die Macht, die Morton von jeher auf ihn und Schulz ausgeübt hatte. Aber weshalb sollte er den Wunsch versagen, da er doch gekommen war, um mit dem Manne zusammenzutreffen?

Kaum hatte sich die Thür des Rauchcabinets hinter den Beiden geschlossen, als Morton lebhaft fragte:

„Wie in aller Welt kommst Du hierher? Ich glaubte Dich in weiter Ferne! Hat Deine Anwesenheit irgend etwas zu bedeuten?"

„Mich hast Du doch wohl nicht zu fürchten, O'Brien", versetzte Brown lächelnd, „denn meine Tochter hast Du ja nicht zu Dir genommen! Es freut mich übrigens, daß Du mich kennst, denn ich war auf eine vorsichtig-kühle Ablehnung gefaßt gewesen."

„Wir Beide haben genügende Ursache, einander zu schonen und uns keine Steine in den Weg zu werfen; vor allen Dingen bitte ich aber, zu beachten, daß ich nicht O'Brien, sondern Morton heiße."

„Meinetwegen; ich werde Dich nur als solchen oder gar nicht kennen, wie Du es wünschest."

„Vielleicht wäre das Letztere das Beste. Man hat unsere Spur vollständig verloren, und eine Gemeinschaftlichkeit könnte immer gefährlich werden."

„Ich habe keineswegs die Absicht, mich Dir aufzudrängen; aber Du hast Dir selbst den Boden unter den Füßen heiß gemacht."

„Du verkennst meine Position ganz und gar; ich habe durchaus festen Boden unter den Füßen, so fest, daß ich vor wenigen Augenblicken sogar einem Polizeirathe die Hand gedrückt habe."

„Du hast die Unvorsichtigkeit begangen, die Tochter des Schulz zu Dir zu nehmen, — glaubst Du, Robert werde dies so ruhig hingehen lassen?"

„Bah," lachte Morton, „diesen Simpel zermalme ich mit einem Faustschlage, wenn er mir unbequem werden sollte! Merke Dir vor allen Dingen, daß das Mädchen jetzt meine Tochter ist, und daß ich sie nothwendig hatte, um mich in bequemer Weise in die Gesellschaft einzuführen. Der Vater einer solchen Tochter kann nur ein durchaus ehrenwerther Mann sein! Hat Schulz denn überhaupt noch ein Anrecht an das Kind? Er hat sich vor vierzehn Jahren desselben entäußert und mag sich hüten, meine Wege zu kreuzen!"

Ein lauernder Blick Brown's streifte den ehemaligen Genossen, der mit brutaler Sophistik seine Handlungsweise zu beschönigen suchte, und da in diesem Augenblicke die Thür des Cabinets geöffnet wurde und ein Fremder eintrat, verabschiedete sich Morton von dem unbequemen Reisegefährten mit den Worten:

„Wir kennen uns also nicht weiter; das beiderseitige Interesse bedingt es, und Du würdest klug daran thun, aus dieser Gegend so bald wie möglich zu verschwinden!"

Ueber Brown's blasses Gesicht ging ein boshaftes Lächeln, und ohne den Einbrecherkönig, dessen Befehlen er so lange Jahre gehorcht hatte, eines Abschiedswortes zu würdigen, wandte er ihm den Rücken und schritt die Treppe hinauf auf das Verdeck.

Johanna war ganz in den Anblick der entzückenden Landschaftsbilder versunken, die sich bei jeder Biegung des Stromes in neuer, stetig wechselnder Schönheit ihren trunkenen Augen erschlossen. Die alterthümlichen Dörfer, deren graue oder bunte Giebel sich im Strome spiegelten, die belaubten Weinstöcke, die in unabsehbaren Reihen die Bergwände hinankletterten, die Kirchen und Kapellen im Thal und hoch oben auf dem Bergrücken, und da und dort die Mauern und Thürme zerfallener Ritterburgen, die aus den schroff abfallenden Felswänden herauszuwachsen schienen, — alles war ihr so neu, und der Gesammteindruck so überwältigend, daß sie ein schönes Märchen verkörpert glaubte. Sie vergaß die Gegenwart und sah sich zurückversetzt in längst vergangene Jahrhunderte, wo die Burgfräuleins dort oben am Spinnrocken saßen, und die eisengepanzerten Ritter mit Kolben und Streitäxten gegen einander stürmten; sie schrak förmlich zusammen, als Dr. Menden, auf eine herrliche, aus dem Blättermeer hervorlugende Burg zeigend, ihr das Gedicht zuflüsterte:

Leis im Morgenschweigen
Wallt des Rheines Lauf;
Weiße Nebel steigen
Von den Bergen auf:
Da mit Wunderglanze
Nun der Sonne Licht
Ueber'm Bergeskranze
Durch die Wolken bricht.

Seid gegrüßt, ihr Zinnen,
In des Morgens Glanz!
Stolzenfels, Du Stolze,
In der Wälder Kranz!
Stolz, wie eine Lilie
Auf dem Stamm sich wiegt:
Thronst Du auf dem Felsen,
Von Gebüsch umschmiegt.

Leise zieh'n die Wellen
Ihre Bahn entlang:
Drüben von Kapellen
Tönt ein Chorgesang;
Traget, süße Klänge,
Mir den Frieden zu:
In der Welt Gedränge
Sucht die Seele Ruh!

„Ja, die Seele sucht Ruh," wiederholte Johanna, indem sie dem Arzte dankbar die Hand reichte; ihre Augen schimmerten feucht, und der zuckende Mund spiegelte die innere Bewegung ab. „In dem stillen Hafen des Pensionates hatte ich diese Ruhe; aber nun bin ich mit einem Male in das Gedränge und betäubende Geräusch der Welt versetzt."

„Dieses Geräusch wird Ihnen aber den Seelenfrieden nicht zu rauben vermögen," versetzte Menden. „Sie sind behütet von der Liebe eines aufmerksamen Vaters, und die Zukunft liegt so lachend und sonnig vor Ihnen!"

Johanna seufzte. Hatte sie denn den Frieden der Seele noch? Die dunklen, räthselhaften Andeutungen des fremden Mannes hatten bange Zweifel in ihr wachgerufen, und vergebens hatte sie sich bemüht, dieselben zu bannen. Ihre seit Jahren genährte Hoffnung, Aufschluß über ihre Herkunft, ihre Mutter und Familie zu erhalten, war nicht in Erfüllung gegangen, im Gegentheil hatte ihr Vater jede Erörterung der Vergangenheit zurückgewiesen, — und nun war der Bruder ihrer liebsten Freundin vor sie hingetreten und hatte sie zum Weibe begehrt! Liebte Henry sie so, wie der Mann die Frau lieben muß, — liebte sie ihn so, wie das Weib den Mann lieben soll? Ging ihr Gefühl über warme Freundschaft und Dankbarkeit hinaus? Sie wußte es nicht, denn sie hatte sich selbst noch nicht geprüft und wollte sich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht prüfen. Henry hatte sofort von Brüssel aus, wohin er mit Maria zurückgekehrt war, einen herzlichen Brief an sie gerichtet und sie „seine liebe, theure Braut" genannt, — hatte er ein Recht dazu?

Menden, der ihr zur Seite saß, den sie als Mann der Wissenschaft und strengster Pflichterfüllung hochschätzte, dessen Mutter ihr das liebevollste Entgegenkommen gezeigt, hatte gebeten, ihm rückhaltlos vertrauen zu wollen, — durfte sie ihm volles Vertrauen schenken, und die Zweifel, die ihre Seele marterten, offenbaren?

„Sie sagen, die Zukunft liege sonnig vor mir, Herr Doctor," sagte Johanna nach einer Weile, — „ich weiß kaum, ob ich dies bejahen kann. Wenn äußere Glücksgüter die wesentlichste Bedingung sind, um das Leben heiter und angenehm zu gestalten, so glaube ich, wohl ohne Sorgen dem Kommenden entgegenblicken zu dürfen, aber vom Geld allein ist das wahre Glück und die Herzensbefriedigung doch wahrlich nicht abhängig."

„Gewiß nicht, Fräulein; ich habe Menschen kennen gelernt, die sich keinen Wunsch zu versagen brauchten und die dennoch kaum eine fröhliche Stunde fanden, weil ihnen der Friede mit sich selbst, mit der Familie und der Außenwelt fehlte; denn die materiellen Genüsse und das sogenannte Wohlleben sind keine Entschädigung für diesen Mangel. Ich habe auch Menschen kennen gelernt, die in den dürftigsten Verhältnissen lebten, die froh waren, von einem Tage zum andern zu kommen, und die dennoch munter und guter Dinge waren, weil Arbeit und Schaffenslust ihr Dasein würzte, weil Mann und Frau traulich Hand in Hand gingen, und weil nichts den harmonischen Einklang ihres Innern mit der Außenwelt zu stören vermochte. Niemand vermag in die Zukunft zu schauen und die stetig wechselnden Gebilde zu berechnen, welche sie in ihrem dunkeln Schooße birgt. Den Schicksalsschlägen, Krankheiten, möglichen Verlusten und ähn-

(Fortsetzung folgt.)

„deutschen" Sozialisten, welche in Paris ihr Unwesen treiben und die „Internationale" verherrlichen. Die Ausführungen v. Vollmars wurden als „spießbürgerliche Ideen" verlacht und verspottet, ja es wurde die Forderung erhoben, daß Leute, welche solche Ideen verträten, aus der sozialistischen Partei entfernt werden müßten.

Herr v. Vollmar würde nun bei einer Entfernung aus der socialistischen Partei nichts verlieren, denn er hat genug zum Leben, und auf die Gesellschaft, in die er als „Herr von" gerathen ist, braucht er sich auch nicht viel einzubilden. Anders aber steht es um die socialdemokratische Partei, sie verlöre in ihm ihren besten Agitator in ganz Süddeutschland. Das socialdemokratische Centralorgan der „Vorwärts" sieht diesen eventuellen Verlust ein und windet sich deshalb mit durchsichtigen Erklärungen aus der Sache. Sie stellt Vollmars Erklärung als eine Privatansicht dar. Aber damit hat es ebenso seine Bewandtniß, wie mit der Religion als Privatsache. Daß die Leute sich einer Inconsequenz gegenüber ihrem Parteiprogramm schuldig machen, welches ja alles Private gerade aufhebt, ist so einer von den alltäglichen socialdemokratischen Schnitzern, welche auf die Ehrlichkeit der politischen Ansicht freilich nicht das beste Licht werfen. Vielleicht öffnet der Fall Vollmar manchem Verführten und falschen Idealisten die Augen darüber, wohin der Weg der Socialdemokratie eigentlich führt. Die besseren Anwandlungen, wie sie in der v. Vollmarschen Rede zu Tage traten, sind uns ein Zeichen, daß noch viele Unklarheit in der Partei herrscht, daß auch manche vor den Abgründen zurückschrecken, zu welchen die strenge Verfolgung der socialdemokratischen Principien führt.

* Das Gesammtergebniß des Finanzjahres 1890/91 fassen die ‚Berl. Pol. Nachr.' dahin zusammen, daß neben einem unerheblichen Ueberschuß im Reiche, ein Rückgang des Ueberschusses in Preußen von rund 100 Mill. auf zwölf Millionen zu verzeichnen ist.

* Se. Eminenz Herr Cardinal Melchers hat wie wir erfahren, der Fraction des Centrums des preußischen Abgeordnetenhauses für die von derselben zur Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums an ihn gerichteten Glückwünsche seinen Dank in einem überaus gnädigen Schreiben ausgesprochen, welches er an den Vorsitzenden der Fraction, Dr. Clemens Frhr. v. Heereman, hat gelangen lassen. Der greise Kirchenfürst gibt seiner Freude über die ihm zu diesem Feste bezeugte Theilnahme und die ihm dargebrachten Wünsche einen sehr liebenswürdigen Ausdruck und lehnt in seiner bescheidenen Weise persönliche Verdienste von sich ab. Zugleich hebt er aber dann besonders hervor, daß der Widerstand gegen die Gefahren und Versuchungen des Culturkampfes und der Kampf für die Hauptziele des Centrums, Wahrheit, Freiheit und Recht, in Staat und Kirche zu fördern, mit Gottes Gnade durch die Einheit und Einmüthigkeit der Katholiken ein siegreicher gewesen sei, wenn auch zur Zeit noch manche gerechte Ansprüche der Erfüllung harrten. Die Bestrebungen der Katholiken Deutschlands, bezw. des Centrums werde er, wie der Herr Cardinal ferner ausführt, bei der täglichen Feier des hl. Opfers dem göttlichen Heilande inständigst anempfehlen, und er spendet, indem er für das Anliegen der hl. Kirche und ihres Oberhauptes zum eifrigen Gebete, welches eine so mächtige Kraft besitze, auffordert, den Mitgliedern der Fraction seinen bischöflichen Segen.

* Wegen groben Unfugs, begangen durch einen Artikel über Luther's Tod, wurde der Redacteur des social-demokratischen Volksblattes in Saalfeld zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt, weil der Artikel die evangelische Bevölkerung in Erregung versetzt habe.

* Geflickte Schienen. Auch das Reichs-Eisenbahnamt nimmt jetzt im ‚Reichsanz.' zu der Schienenfrage das Wort. Es beschränkt sich jedoch auf eine Ergänzung der vom preußischen Eisenbahnministerium gegebenen Ziffern. Danach sind auf den deutschen Eisenbahnen in den Jahren 1885/86 bis 1890/91 im Ganzen 23 Entgleisungen in Folge von Schienenbrüchen vorgekommen, davon 18 auf Stationen und nur 5 auf freier Bahnstrecke, 16 in den Wintermonaten und 7 in den Sommermonaten. „Bei diesen Entgleisungen sind Reisende weder getödtet noch verletzt worden." Zugpersonal auch nicht? Die Zahlen klingen ja recht tröstlich und das Reichseisenbahnamt meint: „Die Besorgnisse, welche in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes auf den deutschen Eisenbahnen aus den Verhandlungen des bekannten Bochumer Prozesses hier und da entstanden sind, erscheinen daher unbegründet," wir möchten aber doch bei diesen gemüthlichen Entgleisungen nicht dabei sein. Ob die Schienenbrüche bei Bochumer Schienen vorgekommen sind, ob „geflickte" Schienen bei den gebrochenen entdeckt sind, und ob es kein Mittel gibt, die Gefahr des Schienenbruchs noch zu verringern, sagt das Reichseisenbahnamt uns nicht.

/ Ueber Caprivi und Windthorst schreibt die ‚Köln Volksztg.': 1886 oder 1887 wohnte v. Caprivi dem Schluß des Reichstages im Weißen Saale bei. Nach Schluß des Aktes führte ein liberaler Abgeordneter den Abg. Windthorst die Treppe hinab, und bei dieser Gelegenheit schon bemerkte Windthorst mit Bezug auf Caprivi: „Das ist der zukünftige Reichskanzler." Als Caprivi später zum Reichskanzler ernannt wurde, brachte der fragliche Abgeordnete die Sache wieder zur Sprache. Windthorst erinnerte sich ihrer nicht mehr, wohl dagegen noch ein anderer liberaler Abgeordneter, der dem Gespräche auf der Treppe zugehört hatte. Ob Windthorst damals auch schon auf „Information" sich hätte beziehen können, oder ob er aus sich selbst die Begabung und Bestimmung Caprivi's erkannt hatte, weiß ich nicht. Doch zeigen alle diese Dinge, daß Caprivi als Reichskanzler nicht aus den Wolken gefallen ist, wie man nach seiner Ernennung im Publikum vielfach glaubte.

* Der Redemptoristen-Antrag ist, laut einer Berliner Meldung des ‚Münch. Fremdenbl.', bis zum Herbst verschoben. Politische Gründe walten nicht ob. Die baierische Begründung widerlege so zwingend das Krüger'sche Gutachten, daß die Frage eines eingehenden Studiums bedürfe. Alle andern Nachrichten seien falsch.

* Der freiconservative Abgeordnete Dr. Arendt, der wegen der Selbstständigkeit seines Urtheils in parlamentarischen Kreisen Ansehen genießt, unterzieht in seinem ‚Deutschen Wochenblatte' die Colonial-Lotterie einer durchaus abfälligen Beurtheilung. In dem Artikel heißt es u. A.: „Wir hatten auf die Thatkraft des Finanzministers Miquel große Hoffnungen gesetzt. Thatsache ist denn auch — der Finanzminister Miquel hat das im Abgeordnetenhause selbst erzählt — daß die Colonialloterie, obwohl sie bereits von sämmtlichen deutschen Staaten genehmigt, vom preußischen Staatsministerium abgelehnt worden war. Da das Bankierconsortium, welches den Vertrieb der Loose übernommen hatte, nur bis zum 1. Juni verpflichtet war, so schien damit die Angelegenheit erledigt. Man fand indessen Mittel und Wege, trotz der ablehnenden Haltung des Staatsministeriums die Angelegenheit nochmals in Fluß zu bringen mit dem Erfolge, daß der Kronrath genehmigte, was das Staatsministerium versagt hatte! Auch dieser Vorgang beweist, wie nothwendig es ist, daß der Genehmigung von Privatlotterien, namentlich soweit sie ein bestimmtes Ausspielcapital überschreiten, constitutionelle Schranken gesetzt werden."

* Zum Wiedereintritt des Herrn v. Puttkamer in den Staatsdienst ist die ‚Post' in der Lage zu melden, daß die Ernennung Herrn v. Puttkamers zum Oberpräsidenten von Pommern die Erfüllung einer Bitte war, welche die Provincial-Vertretung Pommerns an den Kaiser gerichtet hatte.

* Der Bundesrath hielt Donnerstag eine Plenarsitzung ab. Die Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend Beschränkungen der Baufreiheit, sowie betreffend den Stempel für Rückversicherungsverträge, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bestrafung des Sclavenhandels, wurde die Zustimmung ertheilt. Von der Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1890 wurde Kenntniß genommen. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse entsprechend erfolgte die Festsetzung eines Zollregulativs für Reichsstärkefabriken und der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz wegen Abänderung des Branntweinsteuergesetzes, sowie die Abänderung der Vorschriften über die steuerliche Abfertigung von Zucker; auch wurde über die Stempelpflichtigkeit der auf den Rennplätzen ausgegebenen sogenannten Totalisator-Tickets, sowie über die Zulassung gemischter Privattransitlager für Getreide in Frankfurt a. M. Beschluß gefaßt.

* Der Reichscanzler General v. Caprivi hat, wie die ‚Köln. Ztg.' hört, trotz der angestrengten parlamentarischen und politischen Arbeiten des verflossenen Winters auch in diesem Sommer auf jeden Erholungsurlaub verzichtet, beabsichtigt vielmehr, seine Dienstgeschäfte ohne Unterbrechung wahrzunehmen. Er wird erst Anfangs September Berlin verlassen, um dienstlich den Kaiser zu den österreichischen Manövern im Wiener Wald sowie demnächst zu den bayerischen und sächsischen Manövern zu begleiten, gedenkt aber dann sofort nach Berlin zurückzukehren.

+ **Berlin**, 4. Juli. Der ‚Vorwärts' veröffentlicht den Entwurf des neuen sozialistischen Parteiprogramms, mit dessen Ausarbeitung der hallenser Parteitag den Parteivorstand beauftragt hatte. Die Veröffentlichung geschieht, um den Genossen hinreichend Zeit zur Prüfung zu geben. Zugleich ruft die Parteileitung den diesjährigen socialdemokratischen Parteitag für den 10. Oktober nach Erfurt ein.

Bremen, 4. Juli. Das Defizit der hier abgehaltenen Nordwestdeutschen Handels- und Industrie-Ausstellung beträgt 150,000 Mark.

* **Aus Hessen**, 1. Juli. Im Einverständniß mit dem Ober-Consistorium und dem bischöflichen Ordinariat hat das hessische Ministerium für Schulangelegenheiten für die einclassigen Schulen des Landes letzthin eine Vermehrung der Religionsstunden von 4 auf 5 in der Woche angeordnet, hauptsächlich im Interesse des Unterrichts in der biblischen Geschichte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graz**, 3. Juli. Die Besserung des Grafen von Hartenau ist anhaltend. Es ist Hoffnung vorhanden, daß derselbe in wenigen Tagen das Krankenlager wird verlassen können.

Holland.

* **Rotterdam**, 3. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin trafen nebst der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin um 4,55 Nm. in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mit einem Sonderzuge aus dem Haag hier ein. Auf dem reich geschmückten Bahnhofe fand der Empfang durch den Bürgermeister und die Spitzen der Behörden statt. Dann wurde eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht. Die Menge begrüßte die Majestäten durch begeisterte Zurufe. Die Musik spielte die National-Hymnen. Nach der Spazierfahrt durch die Stadt und der Besichtigung des Haupt-Quais traf das Kaiserpaar gegen 6 Uhr am Landungsplatze der Hohenzollern ein. Die Königin-Regentin und die Königin Wilhelmine geleiteten dasselbe an Bord. Nach herzlichster Verabschiedung, während welcher die National-Hymnen gespielt wurden, erfolgte die Abfahrt, wobei das Geschwader, welches die kaiserliche Yacht bei der Ankunft empfangen hatte, dieselbe bis an das Meer begleitete.

Italien.

* **Rom**, 3. Juli. Der Papst ist in Folge der plötzlichen großen Hitze etwas unwohl. — In der Posener Bischofsfrage sind die Verhandlungen abgebrochen worden. So berichtet Herolds Bureau.

□ **Rom**, 4. Juli. Der Direktor der Volksbank wurde wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Derselbe hat ein bedeutendes Defizit durch persönliche Börsenspekulation verschuldet.

England.

E **London**, 4. Juli. Am 2. ds. traf die Nachricht in Shangai ein, laut welcher die Kirche in Kienganz zerstört wurde. Am 15. Juni zerstörte die wüthende Menge die katholische Kirche in Hongkong, versuchte sich der Priester zu bemächtigen und dieselben zu tödten. Chinesisches Militär befreite die Priester und verhaftete 17 Personen, von welchen 13 sofort hingerichtet wurden. Am 5. Juni griff die Menge in Kienganz die christliche Mission an. Englische, französische und amerikanische Kanonenboote landeten Truppen, welche die Meuterer vertrieben und die Frauen und Kinder an Bord nahmen. Am 9. Juni griffen die Meuterer die Missionskirche in Gandshow an, brannten die Gebäude nieder und tödteten 2 Missionare; die übrigen flüchteten. Die Bande zog sodann gegen Soogow, um die dortige französische Mission anzugreifen. Der Aufstand verbreitete sich im Gesammtdistricte zwischen Yang-Tse und Wuhu. Die europäischen Frauen flüchteten sämmtlich aus Shangai, in Yang-Tse liegen jetzt neue europäische Kanonenboote zum Schutze der bedrohten Europäer.

Amerika.

* **San Francisco**, 3. Juli. Ueber die Unruhen bei Nanking wird nachträglich gemeldet: Am Sonntage vor dem Ausbruche derselben erhielten die Missionare eine Warnung seitens der Behörden, daß ihre Häuser würden niedergebrannt werden. Dieselben schifften sich deshalb am Tage vor den Unruhen nach Shanghai ein. In Taniang plünderte der Pöbel am 1. Juni das Missionsgebäude, überwältigte einen Mandarin und einen Soldaten, grub christliche Leichname auf dem Friedhof aus, legte deren abgeschlagene Köpfe auf einen Haufen und schleppte einen Mandarin nach dem Orte der Unthat. Aehnliche Ausschreitungen der Bevölkerung den Ausländern und namentlich den Missionaren gegenüber werden auch aus andern chinesischen Städten gemeldet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 6. Juli.

* **Kirchliche Ernennungen.** Die jüngste Nummer des ‚Kirchlichen Anzeigers' für die Erzdiöcese Köln enthält folgende Ernennungen. Pfarrer L. Th. Gisbertz zu Werden zum Definitor im Decanat Essen. Pfarrer H. J. E. Kölges zu Garzweiler zum ersten Definitor im Decanat Grevenbroich. Dr. theol. F. K. M. Hilt, Kaplan an St. Laurentius in Elberfeld, zum Religionslehrer am Gymnasium daselbst. K. J. Bienefeld, Rector an der Kapelle zum hl. Johann Baptist in Eupen, zum Pfarrer in Mackenbach, Dec. St. Vith. P. P. Schmitz, Vicar zu Raeren, zum Vicar in Stetterich, Dec. Aldenhoven. W. S. Aretz, Pfarrer zu Eicks, zum Pfarrer in Birgden, Dec. Geilenkirchen. J. Büsdorf, Kaplan zu Siegburg, zum Pfarrer in Bedburg, Dec. Bergheim. H. J. B. Ditzen, Vicar zu Odenkirchen, zum Pfarrer in Niederembt, Dec. Bergheim. F. H. Hausmann, Rector bzw. Pfarrverwalter zu M.-Gladbach-Eicken, zum Pfarrer in Eilendorf, Dec. Burtscheid. F. J. C. Wagemeyer, Rector bzw. Pfarrverwalter an St. Mariä Himmelfahrt in Düsseldorf (Flingern), zum Rector in Offermannsheide, Pfarre Cürten, Dec. Wipperführt. J. P. Aschenbroich zum Rector in Dabringhausen, Pfarre Wermelskirchen, Dec. Elberfeld.

* **Priestermangel in der Erzdiöcese Köln.** Nach einem amtlichen Actenstück wird, laut der ‚K. V.' die Zahl der vorhandenen oder in der nächsten Zeit zu errichtenden Stellen auf rund 1900 und die der arbeitsfähigen Priester auf annähernd 1600 angegeben. Nach dem letzterschienenen Handbuch unserer Erzdiöcese vom Juni 1888 waren in unserer Diöcese 775 Geistliche, Pfarrer und Pfarrverweser, 605 Vicare und Rectoren und 97 Geistliche in sonstigen Aemtern angestellt; 80 Geistliche waren ohne Anstellung in der Diöcese, 20 hielten sich außerhalb der Erzdiöcese auf und die Zahl der Ordenspriester betrug 23. Besetzte Stellen gab es also im Ganzen 1477, 44 Pfarrstellen und 343 Vicarien waren unbesetzt, und somit belief sich die Gesammtzahl der zu berücksichtigenden Stellen auf 1864. Gestorben sind in den vier Jahren von 1886—1889 durchschnittlich jährlich 42 Priester oder ungefähr 2,6 pCt. des Bestandes. Nach einer als Manuscript gedruckten „Denkschrift über die dem Bedarf Preußens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Facultäten" von Hrn. Prof. Lexis bezifferte sich die Zahl der der Erzdiöcese Köln angehörenden Theologen auf den deutschen Universitäten im Wintersemester 1889/90 auf 150 und reichte demnach bei einer Studiendauer von 6½ Semestern unter Berücksichtigung des wahrscheinlichen Abganges noch kaum aus, um die durch die Sterblichkeit entstehenden Lücken auszufüllen. Wenn in zehn Jahren der gegenwärtig vorhandene Fehlbetrag an Priestern gedeckt werden sollte, so müßte die Zahl der für die Erzdiöcese bestimmten Studirenden der Theologie sich während dieser Periode dauernd auf wenigstens 250 stellen.

* **Drahtnachrichten nach Oesterreich** kosten vom 1. Januar 1892 ab nur dieselben Gebühren wie in Deutschland.

* **Zum Telegraphenverkehr.** Am 1. Juli d. J. treten infolge der Beschlüsse der Pariser Telegraphen-Conferenz eine Anzahl neuer Vorschriften für den Telegraphenverkehr in Kraft. Wir heben davon die für den laufenden Verkehr wichtigsten heraus: Der Absender eines Telegramms kann fortan vorschreiben, daß sein Telegramm nur dem Empfänger selbst ausgehändigt werde; zu dem Zweck ist vor der Aufschrift (Adresse des Telegramms) der Vermerk (e. P.) niederzuschreiben, derselbe zählt für ein Taxwort. Bei der Wortzählung sollen künftig die Klammern (die beiden Zeichen welche zu ihrer Bildung dienen) und die Anführungszeichen (die besonderen Zeichen am Anfang und Ende einer einzelnen Stelle) für ein Taxwort gezählt werden. Für dringende Telegramme ist auch der Vorrang bei der Bestellung ausgesprochen. Im Fernsprechdienst bildet sowohl für die Gebührenerhebung, als auch für die Dauer der Verbindungen die angenommene Einheit das Gespräch von drei (statt bisher fünf) Minuten. Die Gebühr für Telegramme, welche durch Vermittelung der Seetelegraphen mit den Schiffen in See auszuwechseln sind, ist von 2 auf 1 Franken herabgesetzt worden.

)§(**Königl. Preuß. Klassenlotterie.** Nach dem Plane der demnächst beginnenden 185. preußischen Klassen-Lotterie wird mit der Ziehung der ersten Klasse am 4. August d. J. angefangen werden. Die zweite Ziehung wird am 8. September, die dritte am 12. October, die vierte am 17. November beginnen. Die Loose sind bei Verlust des Anrechts spätestens am vierten Tage vor Anfang der bevorstehenden Ziehung bei den betreffenden Einnehmern einzulösen.

)§(**Die Freiwillige Feuerwehr** feierte gestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihr X. Stiftungsfest. Mittags gegen 12 Uhr fand im Restaurationssaale des städt. Kaufhauses eine Hauptversammlung statt, in welcher Herr Theodor Herlitz, welcher die Wehr mit begründet hat, ihr seitdem ununterbrochen angehört und schon längere Zeit Ehrenmitglied derselben ist, ein schön ausgeführtes Ehrendiplom erhielt. Ferner wurden 18 Wehrleute, welche nunmehr zehn Jahre Mitglied der Wehr sind, mit einer Medaille ausgezeichnet. Nachmittags um 3 Uhr fand sich die gesammte Wehr beim Mitgliede Herrn Conrad Höttges ein und marschirte von da unter Begleitung ihres Trommler- und Pfeifercorps sowie der Poetenschen Capelle aus Viersen zum Uebungsplatze am Steigerhause vor dem Hessenthore. Hier begann nach Vorstellung der Wehr eine Hauptübung, zu der sich Herr Bürgermeister Tilmann sowie die Herren Beigeordn. Kistemann u. mehrere Stadtverordnete eingefunden hatten; der Herr Landrath war am Erscheinen verhindert. Das Bild, welches sich nunmehr uns darbot, war ein sehr interessantes, und gab ein beredtes Zeugniß ab von der Tüchtigkeit unserer Wehr, die uns für die Zeit der Gefahr mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken läßt. Zuerst führte die Steigerabtheilung ihre ebenso schwierigen als gefährlichen Uebungen aus, dann manövrirte die 1. und 2. Hydranten-Abthlg. Endlich erfolgte ein Sturm Angriff, wie er bei großen Bränden, wenn die Wehr alles brennend vorfindet, unternommen wird. An einer Seite wurden vermittelst der Spille, an einer anderen durch den Rettungsschlauch Personen aus dem 2. Stocke des Steigerhauses hinunterbefördert. Bei den unten Angekommenen begann die Sanitätskolonne sofort ihre Rettungsmanöver, so daß man meinen konnte, einem wirklichen Brande beizuwohnen.

Sämmtliche Uebungen wurden präzis und mit großer Gewandtheit ausgeführt. Herr Bürgermeister nahm Veranlassung, sich sehr lobend über das Gesehene auszusprechen. Ihm sei gerade die Sache der Feuerwehr von seinem Amtsvorgänger warm empfohlen worden. Er habe bis jetzt weniger Gelegenheit gehabt, die Wehr in Thätigkeit zu sehen. Die heutige Gesammt-Uebung habe ihn aber vollkommen von der Tüchtigkeit ihrer Mitglieder überzeugt. Sein Hoch galt der Wehr. Auf die Hauptübung folgte ein Garten-Concert im frühern Mickenschreiber'schen Lokale, zu dem sich auch die passiven Mitglieder und Familien-Angehörigen der Wehr zahlreich eingefunden hatten. Der Chef der Wehr gab einen kleinen Rückblick über die zehn Jahre des Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr. Herr Bürgermeister toastete auf Chef, Vicechef und Führer, ein Mitglied der Wehr auf die passiven Mitglieder und die Frauen der Wehr, ein anderes auf den Herrn Bürgermeister, der durch sein Erscheinen dem X. Stiftungsfeste die richtige Weihe gegeben habe. So verlief das Fest in der ungestörtesten und besten Weise. Möge die Freiwillige Feuerwehr zu Neuß auch fernerhin wachsen und gedeihen „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr".

(?) **Der Verein Neußer Hahnenkampf** veranstaltete gestern sein erstes großes Volksfest. Es fand in den Anlagen der Dickmann'schen Molkerei großes Preis- und Königs-Hahnenköpfen statt. Das letztere ist nicht zum Austrage gelangt und wird erst Donnerstag den 9. ds. Abends 7 Uhr in den obengenannten Anlagen ausgefochten werden. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

⊙ **Ein Brunnen** in der Rheinstraße wurde Samstag polizeilicherseits geschlossen, weil das Wasser desselben bei einer vorgenommenen Analyse als gesundheitsschädlich befunden wurde.

X **Der Polizei** gelang es, Freitag einen Dieb zu ermitteln, welcher vor Kurzem in einer Wirthschaft auf der Crefelderstraße eine große Zahl Biermarken und 1 Mark an Geld gestohlen hatte.

---

lichen Mißhelligkeiten, welche das Leben trüben, steht der Mensch vielfach machtlos und ungewaffnet gegenüber; aber auf der andern Seite ist es ebenso zweifellos, daß wir die Gestaltung der Zukunft großentheils selbst in der Hand haben. Schon das Sprüchwort sagt, daß Jeder seines Glückes Schmied sei."

„Glauben Sie das wirklich, Herr Doctor?"

„Gewiß, Fräulein Johanna. Wenn wir verträglich sind und mit den Fehlern und Schwächen unserer Mitmenschen in gleicher Weise Nachsicht üben, wie wir für unsere eigenen Unvollkommenheiten Nachsicht verlangen; wenn wir die Leidenschaften bändigen, so daß sie nicht die Tyrannen unseres freien Willens und der besseren Erkenntniß werden; wenn wir unsere Pflicht treu und pünktlich erfüllen, gleichviel auf welchen Posten uns das Schicksal gestellt hat, — dann wird auch unser Leben sich nicht allzu rauh und unfreundlich gestalten. Treffen uns aber die Nadelstiche oder die Hammerschläge des Geschicks, dann haben wir das tröstliche Bewußtsein, sie nicht selbst verschuldet zu haben, denn dieser Vorwurf ist der bissigste Wurm, der an unserm Herzen und Gewissen nagt. Unsere Zukunft, Fräulein, ist ein leeres Gefäß, in welches nicht bloß das Schicksal, sondern auch wir selbst den Inhalt schütten, und glauben Sie mir, wenn die Menschen von dem, was das Geschick ihnen aufbürdet, die eigenen Verschuldungen in Abzug bringen, daß denn nicht allzuviel Unheil übrig bleibt. Und noch eins: was ist es, was das Leben neben der Berufsfreudigkeit und der Pflichterfüllung verklärt und verschönert, was ihm Halt, Weihe und Zweck gibt?"

„Nun?" fragte Johanna, indem sie ihre großen Augen erwartungsvoll auf Menden richtete.

„Die Liebe!"

Das Mädchen zuckte leicht zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

= **Eine Mission für Männer und Jünglinge** wird hierselbst in den Tagen des 9.—16. August durch Franziskanerpatres abgehalten werden.

+ **Eine hiesige Frauensperson** verlegte sich dieser Tage auf dem Gemüsemarkte auf's Langfingern sie stahl einigen Brodhändlern Weißbrode und versuchte dieses auch in einer nahegelegenen Bäckerei.

[:] **Ein Kind stürzte** gestern Nachmittag aus dem ersten Stockwerke eines Hauses an der Rheinstraße auf die Straße. Ein Arzt war sofort zur Stelle. Anscheinend hat das Kind schwere Verletzungen erhalten.

/ **Die sämmtlichen Reichs- und Staatsbeamten**, insbesondere auch die Gensdarmen, sind nach einem neuerlichen Erlasse des Ministers des Innern beim Verzuge an- und abmeldepflichtig. Bisher herrschte über die Meldepflicht dieser Beamtencategorie selbst in Gerichtsentscheidungen getheilte Ansicht.

/ **Zur Controle des Biertrinkens** ist ein Seidel erfunden worden, welches genau anzeigt, wie oft es gefüllt worden ist. Es ist nämlich in dem Seidel ein Rohr mit einem Schwimmer angebracht, welcher ein Zeigerwerk in Bewegung setzt. Wird der Seidel gefüllt, so steigt der Schwimmer nach oben, und das Zeigerwerk markirt die geschehene Füllung. Wer sich ein solches Seidel verschafft, der wird allerdings beim Bezahlen nicht mehr mit dem Kellner darüber in Streit gerathen, ob er 11 oder 12 Seidel getrunken hat.

st. **Düsseldorf**, 2. Juli. Von Seiten der Abtheilung Düsseldorf der Deutschen Colonialgesellschaft ist die Bildung eines niederrheinisch-westfälischen Zweigcomités für die Karl-Petersstiftung angeregt worden, und eine ganze Reihe von Nachbarvereinen, wie Barmen, Cöln, Crefeld, Dortmund, Düren, Duisburg, Elberfeld, Essen, Mülheim a. d. R., Oberhausen, Ruhrort sind zu einem am 6. Juli in Düsseldorf zu diesem Zwecke abzuhaltenden Colonialtage eingeladen worden, Vertreter zu entsenden, deren Erscheinen auch bereits von verschiedenen Seiten zugesagt worden ist. Man mag über die Ausführbarkeit des Wißmann'schen Dampferprojectes denken, wie man will, die Frage nach der Zweckmäßigkeit und Bedeutung des von Karl Peters und Oscar Borchert geplanten Unternehmens, der Erbauung eines Schleppdampfers, mehrerer Fracht- und Segelboote sowie einer Schiffsreparaturanstalt am Victoria-Nyanza ist längst, auch von der Reichsregierung, in zustimmendem Sinne entschieden.

* **Düsseldorf**, 3. Juli. Daß, wie bereits kürzlich gemeldet, die Versammlung der Socialdemokraten am 5. Juli d. J. unter freiem Himmel stattfinden muß, hat darin seinen Grund, daß in Düsseldorf kein Wirth sein Local mehr für socialdemokratische Zwecke hergeben will. Infolgedessen haben die Socialdemokraten ein eingezäuntes, 30,000 Personen fassendes Grundstück gemiethet und zahlen an den Vermiether für jede Versammlung, die sie dort abhalten, 30 Mk. Die ersten Redner auf diesem Grundstücke werden die Reichstagsabgeordneten Bebel und Aug. Dreesbach sein.

* **Düsseldorf**, 4. Juli, Das Personal der Fabrik zahnärztlicher Instrumente der Firma Ehrlich u. Kohler unternahm in Begleitung ihrer Chefs eine Vergnügungsreise nach dem Niederwald. Alle Kosten wurden von der Firma in liebenswürdigster Weise getragen. Ein solches Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kann zur Nachahmung empfohlen werden.

w **Düsseldorfer Chronik**, 5. Juli. Ein 17 Jahre alter Handwerksbursche von Limburg an der Lahn kam vorgestern nach Düsseldorf und traf auf der Herberge noch andere Handwerker, mit denen er verschiedene Wirthschaften besuchte. Am Abende setzten sich die Angeheiterten im Hofgarten auf eine Bank. Die Uhr sowie die Börse des Limburgers nahmen die beiden andern in Empfang. Der Limburger entschlummerte auf der Bank und als er aufwachte, waren seine Freunde mit seinen Sachen fort.

— Das hiesige königliche Gymnasium, welches sich längst als zu klein erwiesen hat, wird jetzt durch einen Anbau vergrößert. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben.

— Die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Burschen wurde heute Morgen aus dem Sicherheitshafen gefischt. Dieselbe schien etwa 8 Tage im Wasser gelegen zu haben. Bei der Leiche fand sich ein Portemonnaie mit 9 Mark.

* **Süchteln**, 3. Juli. Die von Deutz gewünschte Pionier-Abtheilung traf heute Nachmittag hier ein und wird mit den Aufräumungsarbeiten gleich beginnen. Ein Hilfs-Comité in Verbindung mit dem Stadtrathe ist in unausgesetzter Thätigkeit. Für die Unterbringung der Obdachlosen ist auf Gemeindekosten bestens gesorgt. Nach fachmännischer Schätzung erlitt unsere Gemeinde einen Schaden von nahezu einer Million Mark. Merkwürdig war — wie der ‚Köln. Ztg.' von hier geschrieben wird — die Rettung eines 90jährigen Greises, der sich im zweiten Stock befand. Das Dach des Hauses wurde abgehoben, die Mauern stürzten ein, der Sturm hob die Balkenlage mit dem Fußboden heraus und schleuderte ihn 30 Meter fort. Der Mann stürzte herunter und blieb in einer Baumkrone hangen; er trug nur eine kleine Hautabschürfung am Kopfe davon. Drei Kinder wurden aus einem Hause über die Hecke geschleudert, dann stürzte das Haus ein. — Einer der ins hiesige Krankenhaus verbrachten Verwundeten ist heute gestorben.

* **Dülken**, 3. Juli. Das furchtbare Unwetter, welches am Mittwoch hier gehaust, hat bedeutend mehr Verheerungen angerichtet, als man anfangs glaubte. Gestern machte ich einen Rundgang und fand am Muswinkel bei Boisheim 15 Gebäude (Wohnhäuser, Scheunen und Schuppen) mehr oder minder beschädigt, bei einem Ackerer wurden 2 Kühe von den eingestürzten Balken erschlagen, im Lind, Gemeinde Boisheim, steht von 10 Bauernhöfen, welche den Fleck bilden, nur noch ein Wohnhaus, welches wenig beschädigt ist, die anderen Häuser liegen alle da. Hier und im Loosen, sowie Bistard, (Landgemeinde Dülken) sieht es ebenso schlimm aus, wie im Reh und Sittard bei Süchteln; im Ganzen zählte ich **118** Gebäude, welche beschädigt und eingestürzt sind. Im Lind wurden 2 Söhne des Ackerers Adams verletzt und heute Morgen nach dem Dülkener Krankenhause transportirt. Ueberall herrscht große Noth! (Ob sich hier, wie in Süchteln und Anrath, auch ein Hülfs-Comité bildet?) Der Landrath Herr v. Bönighausen besuchte gestern den Unglücksplatz.

* **Essen**, 2. Juli. In vergangener Nacht haben vier zu Zuchthausstrafe Verurtheilte mittelst Bindfadenstricken aus dem dritten Stock des hiesigen Gerichtsgefängnisses das Weite gesucht. Bisher hat man noch keine Spur von ihnen.

* **Wiesbaden**, 3. Juli. Die hier unter Mitwirkung der Prediger zu Wege gebrachte christlich-patriotische Arbeiterversammlung hat nach vorhergegangener Aussprechung folgende Resolution angenommen:

„Die heute am Montag den 29. Juni 1891 in der Turnhalle tagende Versammlung christlicher Arbeiter protestiert entschieden gegen das gottfeindliche und vaterlandslose Gebahren der deutschen Arbeitervertreter auf dem Pariser internationalen Congreß. Im Kampfe gegen Umsturz und Gottlosigkeit wollen wir unser Panier erheben: „Fürchtet Gott, ehrt den König, habt die Brüder lieb."

Eine für die nächste Zeit zu berufende Versammlung soll die Statuten des Vereins berathen. Die Versammlung wurde mit dem Liede: „Großer Gott, wir loben Dich" geschlossen. Jeder Verein, der die Socialdemokratie bekämpfen will, unter Hochstellung der Religion, muß freudig begrüßt werden.

* **Bochum**, 2. Juli. Die königliche Regierung zu Arnsberg theilt auf eine Beschwerde des hiesigen katholischen Schulvorstandes mit, daß die Aeußerung des Oberbürgermeisters Bollmann, der katholische Lehrerverband stehe unter Polizeiaufsicht, unzutreffend gewesen sei.

* **Bochum**, 4. Juli. Die ‚Berl. Börsen-Zeitung' bringt folgendes Eingesandt: Bochumer Gußstahlverein. Actionäre! Hütet Euch vor den Fußangeln des Baissiers! Die Manöver gegen die Actien sind scandaleuse, es bleibe ungesagt, von welcher Seite aus dieselben begünstigt worden sind! Lasset Euch heute nicht mehr aus Eurem Actienbesitz verdrängen, denn das Bochumer Gußstahlwerk ist das großartigste und besteingerichtete Etablissement Deutschlands." Mit einer solchen „Beweisführung" wird den Actien schwerlich geholfen werden können.

* **Witten**, 4. Juli. Vor einigen Tagen erkrankte nach eingenommener Griessuppe die ganze Familie des Schreiners Emde unter Anzeichen, die auf Vergiftung schließen ließen. Der Mann starb bald, während zwei Kinder dem Krankenhause überwiesen werden mußten. Die übrigen Mitglieder, Frau und zwei Kinder, litten nicht stark. Die Leiche des Mannes ist ganz blau geworden und wird vom Chemiker Dr. Kaiser-Dortmund untersucht werden.

* **Münster**, 4. Juli. Eine Familie hatte ihr 1½jähriges Kind eine kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen und wurde dadurch in die größte Betrübniß versetzt. Man fand das Kind nämlich ertrunken in einem mit Wasser angefüllten Graben liegen. Wieder eine ernste Mahnung, kleine Kinder nicht aus den Augen zu lassen!

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 4. Juli. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Wilh. K. aus Hochdahl war angeklagt, am 12. April den Fabrikarbeiter Robert Esch vermittelst eines Messers mißhandelt zu haben. Die Beiden befanden sich am genannten Tage in einer Wirthschaft. Am Abende lauerte K. an der Hausthüre auf und als E. herauskam, stach ihn K. wiederholt mit einem Messer ins Gesicht. Der Angeklagte leugnete die That und gab an, er sei von dem E. mißhandelt worden. Die Strafkammer erklärte ihn schuldig und verurtheilte den K. zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den zu Düsseldorf wohnenden Commis Joseph B. Derselbe wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. — Der fahrlässigen Brandstiftung war angeklagt der zu Lürip wohnende 15 Jahre alte Johann J. Derselbe ging am 3. Mai mit anderen Knaben in den Wald, steckte sich eine Pfeife an und warf das brennende Zündhölzchen ins trockene Gras. Alsbald breitete sich das Feuer aus und ein Morgen Wald wurde beschädigt. Die Strafkammer verurtheilte den Knaben zu drei Tagen Gefängniß.

Der Bauunternehmer Jakob L. und Maurerpolier Peter Sch. aus Opladen waren der fahrlässigen Tödtung angeklagt und des Vergehens gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst. Nahe einer alten Mauer wurde ein Fundament ausgeschachtet, die Mauer fiel um und unter dem Schutte wurde der 17 Jahre alte Wilhelm M. begraben. Er blieb gleich todt. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen L. 300, gegen Sch. 50 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer verurtheilte wegen Zuwiderhandelns gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst den L. zu 75 Mk., den Sch. zu 20 Mk. Geldstrafe, von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung wurden beide freigesprochen.

In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den Schwindler Engelbert H. aus Düsseldorf. Derselbe wurde bereits am 16. Juni wegen Betrugs zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Jetzt hatte dieser Bösewicht einen armen Walzmeister um 650 Mark und die Frau um 36 Mark 50 Pfg. betrogen. Er bewog den Mann, das Geld aus der Sparcasse zu holen und ihm zu geben, indem er dem Manne weiß machte, er werde das Geld in die Logencasse geben, die 12 pCt. Zinsen zahle. Der Mann gab das Geld dem Schwindler und war es los; er hat keinen Pfennig wieder erhalten. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu einer Gesammtstrafe von 15 Monaten. — Der Kutscher Franz M. zu Düsseldorf wurde am 13. Juni zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seinem Prinzipal verschiedene Möbel gestohlen hatte. Heute war er angeklagt, seinem Prinzipal auch Hafer u. Futter für's Pferd gestohlen zu haben. Handelsmann Willems hat den Hafer gekauft, sein Sohn Johann hat denselben geholt. Beide waren der Hehlerei angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den M. zu einer Gesammtstrafe von 10 Monaten, Heinrich M. erhielt 2 Monate, der Knabe wurde freigesprochen. — Dem Ackerer Br. zu Schlebusch sollte eine Waldparzelle subhastirt werden. Zwischen Beschlagnahme und Verkauf ließ B. noch Holz fällen und verkaufte es. Er war der Pfandverschleppung angeklagt, wurde jedoch vom Schöffengerichte zu Opladen freigesprochen. Auf die eingelegte Berufung verurtheilte ihn die Strafkammer zu 14 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

* Ein neues schweres Eisenbahnunglück wird aus Oberfranken gemeldet. Ein von Berlin nach München abgegangener Ferienextrazug ist bei Eggolsheim entgleist. Der Zug war wegen seiner Länge in drei Theilen abgefertigt, und es entgleiste die zweite Abtheilung. Der entgleiste Zug bestand aus neun Waggons, die Entgleisung erfolgte vermuthlich in Folge Unterspülung des Bahngeleises. Nach amtlicher Mittheilung ist eine Person, eine Frau Dupont, getödtet, 6 Personen sind schwer, 6 Personen sind leicht verletzt. Nach anderer Meldung sollen 7 Personen schwer, 12 leicht verletzt sein. Unter den Verletzten befindet sich, soweit bis jetzt bekannt, Frau Adelheid Schulze, (Firma Bohemius), welche einen Knochenbruch erlitt. Das Zugpersonal ist unverletzt. Die meisten Verletzten brachte ein Sanitätszug in's Krankenhaus zu Bamberg. Hilfe aus Forchheim, Erlangen, Bamberg war rasch zur Stelle. Durch Umstürzen der Wagen ist der Telegraph zerstört, und es sind daher der Bahnverkehr und die Telegraphenleitungen noch unterbrochen. Die Depeschen nach Berlin gehen über Nürnberg. Der Generaldirector der bayerischen Staatsbahnen hat sich nach Eggolsheim begeben.

Als leicht verwundet führt die ‚Nat.-Ztg.' namentlich auf: Rentier A. R. Weber aus Berlin, der Kopfwunden erhielt; Frau Weber, Oberschenkelbruch; Fräulein Olga Reimer aus Köslin, Frau Geheimrath Hoppe aus Frankfurt a. M.

* **Aus der Pfalz**, 1. Juli. Gestern wurde der Ackerer Braun von Zeiskam, auf seinem Wagen sitzend, vom Blitz erschlagen. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank er zur Erde. Das Pferd wurde betäubt zu Boden geworfen. Die beiden Begleiter kamen mit dem Schrecken davon. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit vier Kindern. In Sondernheim wurde zu derselben Zeit der Tagner Stubenrauch, ebenfalls auf dem Felde, vom Blitz getroffen. Man hofft ihn aber noch zu retten.

Warendorf, 3. Juli. Durch das gestrige Unwetter in hiesiger Gegend angerichtete Schaden ist ungeheuer. Im benachbarten Freckenhorst scheint so ziemlich die ganze Ernte an Getreide, Obst und Gemüse vernichtet oder in Frage gestellt zu sein. Aehnlich betrübende Nachrichten laufen ein aus Westkirchen, Oelde, Clarholz, Wiedenbrück, Lippstadt, Holtmar, Telgte und Münster. Freckenhorst war heute Morgen großentheils überschwemmt.

* Der Selbstmord im Eisbärenzwinger zu Frankfurt a. M. erinnert an ähnliche Fälle, die vor Jahren die Zeitungen beschäftigten. Vor zwei Jahrzehnten etwa kam aus der Stadt Bern die Meldung, daß, ebenfalls zwischen Tag und Dunkel, ein Engländer in den Bärenzwinger gestiegen und von dem Thiere zerfleischt worden sei. Die Stadt Bern hat von altersher auf dem Schänzli, als eine Art lebendes Wahrzeichen, ihr Wappenthier, einen Bären, in einem Zwinger; aber kein Wächter war bei ihm angestellt. Zwei Söhne Albions nun waren in einem angeheiterten Zustande zu dem Zwinger gekommen, hatten zuerst den Bären geneckt und dann war der Eine, ein guter Boxer, hinabgestiegen, um den Meister Petz — zu einem Gang aufzufordern. Die Sache nahm aber eine sehr schlimme Wendung; der Bär hatte den Engländer bald „unter;" der Andere lief in die Stadt, um Hülfe zu holen; da er aber kein Wort deutsch oder französisch sprechen konnte, hielt man den in englischen Lauten verzweifelt Schreienden für einen Wahnsinnigen. Als man endlich über den Vorgang Aufklärung erlangt hatte, war es zur Hülfe zu spät. Der andere Vorfall ereignete sich im Jahre 1875 während der großen Ausstellung im Jardin des Plantes zu Paris. Ein junger Mensch stieg oder fiel in den Zwinger der braunen Bären, welcher nicht besonders tief war. Als er sich aufgerichtet hatte, näherten sich ihm schnüffelnd zwei der Bestien; laut um Hülfe schreiend, flüchtete sich der Unglückliche in einen Winkel. Eine Menge Menschen war im Augenblick bei dem Zwinger versammelt und dadurch wurde die Hülfeleistung nur noch erschwert. Man warf den Bären Brod und Obst zu; aber sie ließen sich dadurch nicht abhalten. Ein Soldat hatte die Geistesgegenwart, sich den Anschein zu geben, als beabsichtige er ebenfalls hinabzusteigen, und dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Thiere für einen Augenblick abgelenkt. Bald aber wendeten sie sich wieder dem Eindringling zu, welcher laut heulend mit Händen und Füßen um sich schlug. Jetzt hatte ein Wächter eine Stange herbeigeholt, mit der es ihm gelang, den größeren Bären zurückzuhalten. Der kleinere aber machte sich mit größter Gemüthsruhe an den Fremdling heran — immer näher — langsam schob er den Kopf vor — schon beroch er den vor Entsetzen Halbtodten — da stieß dieser ein so mörderliches Angstgeheul aus, daß Meister Petz entsetzt zurückfuhr. Jetzt war glücklicherweise eine Leiter zur Stelle, der Eindringling konnte sie besteigen und kam unter Verlust seines Hutes, welchen die Bären gemächlich zerfransten, mit heiler Haut davon.

* Wien, 2. Juli. Der Eigenthümer des Curortes Salzerbad, Baumeister Rösner, wurde von seinem Director, Dewald, während eines Streites durch Stiche mit einem Stockdegen in den Unterleib verwundet. Der Director wurde verhaftet.

* Krakau, 3. Juli. Auf der Weichsel schlug bei dem gestrigen furchtbaren Gewitter ein Kahn mit mehreren Landleuten um; drei Personen sind ertrunken; auf dem Felde wurde eine Bäuerin durch Blitzschlag getödtet.

* Basel, 2. Juli. Bei Efringen, der vierten Station der badischen Bahn von Basel aus, entgleisten gestern beim Rangiren die Locomotive und drei Personenwagen. Beide Geleise sind gesperrt, so daß der Frankfurter Abendschnellzug nicht durchkonnte. Die Reisenden wurden durch Hülfszug bis Basel befördert. Abends 7½ Uhr waren die Geleise wieder frei. Ausgenommen den Locomotivführer des Localzuges, welcher verletzt wurde, ist niemand beschädigt.

(sch) Lyon, 3. Juli. Drei Kinder sind in der Rhone beim Baden ertrunken.

* Rostock, 3. Juli. In der kleinen Amtsstadt Dargun bei Gnoien (Wend. Kreis) stürzte die Giebelwand eines brennenden Hauses auf die mit dem Löschen der Feuersbrunst beschäftigten Mannschaften der Feuerwehr und tödtete vier Mann, fünf andere Feuerwehrleute erhielten lebensgefährliche Brandwunden.

* Kopenhagen, 2. Juli. Eine Pulvermühle bei Hörsholm (Seeland) ist heute Morgen in die Luft geflogen. Der Vorsteher ist leicht verwundet und mehrere Arbeiter getödtet worden.

* Lemberg, 3. Juli. Während des Unweiters in Dublany schlug der Blitz in zwei Hütten ein, von drei in einer Hütte befindlichen Mädchen wurden zwei sofort getödtet und eines schwer verletzt.

New-York, 2. Juli. Telegramme aus Yuma (Arizona) berichten über die plötzliche Bildung eines großen Sees in Salton. Das Wasser vertrieb die Arbeiter aus Salton und den umliegenden Salzwerken. Der See soll 20 km weit und 48 km lang sein. Ueber den Ursprung des Sees herrschen verschiedene Ansichten. Allgemein wird angenommen, das Wasser komme aus dem Golf von Californien. Die „World" möchte die Erscheinung auf die jüngsten Erdbeben zurückführen.

* Schönenberg b. Hennef a. d. Sieg, 1. Juli. Der Abend des 30 Juni wird uns eben so unvergeßlich bleiben, wie ein Unglückstag aus dem Jahre 1868, weil wir an diesem von einem ähnlichen Unwetter wie damals heimgesucht wurden. Es war bereits 10 Uhr Abends, da fing es an, förmlich Feuer von allen Seiten aus dem schwarzen Gewölk herabzuregnen. Zu dem Blitz und Regen gesellte sich plötzlich ein heftiger Sturm, und dann prasselte ein gewaltiger Hagelschauer, lauter Eisstücke wie Nüsse so groß, auf unsern Ort und die umliegenden Ortschaften hernieder. Wiewohl das Unwetter kaum 20 Minuten dauerte, hat es doch unberechenbare Verheerungen angerichtet.

* Im Leihhause. „Schönen guten Morgen, i hätt' wohl a schöne Bitt' an Sie. Seh'n Se, ich möcht' hier gern mei Bett versetze, wenn's nur die Güte hätten, mich bei Nacht allemal d'rin schlafen z'lassen, nachher können's den ganzen Tag über behalten."

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	23	—
à 100 Kilo	2. „	22	—
Landroggen	1. „	20	—
à 100 Kilo	2. „	19	—
Gerste Winter-		—	—
à 100 Kilo Sommer-		—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		16	40
Raps 1. Qu. „ „ „		—	—
Kartoffeln „ „ „		—	—
„ 2. „ „ „		—	—
Aveel (Rübsen) „ „ „		—	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh „ „ „		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	61
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß	63 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	112 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	5 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 4. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—24,00 B., fremder 23,00—24,00 B. Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 22,60 B., 22,40 G., Nov. 21,30 B., 21,25 G. Juli niedriger.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,00—21,00 B., fremder 20,50—21,50 B., Juli —,— bez., 20,60 B., 20,50 G., Nov. —,— bez., 19,35 B., 19,25 G. Nov. besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,00—17,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 4. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenwaare vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Oct. 63,— bez., 63,30 B., 63,— G., Mai 64,— B., 63,50 G. Mai höher.

Köln, 4. Juli. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java braun Pfg. 139—141, hellbraun 137—138, hochgelb 134—136, gelb 132—134, blank und gut ord. 130—131, ord. 129, gefärbt 114—115; Ceylon ord. —; Plantage 137—147 Santos 105—115 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 29,50; Stampfmelis 28,00—29,50, Candis weiß 39,00—40,00, braun 38,00—40,00, do. defect 37,—, Farin, weiß 27,—, hellbraun 23,00—23,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 26,50; Rosinen, Eleme 22,00, Sultanin, 46,00; Mandeln, nackte große süße 117,00, Prinzeß- 125,00; Pfeffer schwarzer 67,00—73,00, weißer Penang 83, Singapore 103; Piment 56,00 die 50 Kil. Muskatnüsse M. 2.90—3.55.

Berlin, 4. Juli. Weizen per Juli 230,—, Juli-Aug. 213,50, Sept.-Oct. 209,—, Oct.-Nov. 000,00. Roggen per Juli 000,00, Juli-Aug. 199 25, Sept.-Oct. 194,—, Oct.-Nov. 000,—. Hafer per Juli 166,75, Juli-Aug. 153 50, Sept.-Oct 145,75. Rüböl vorr. m. F. 59,50, vorr. o. F. 58,50, Juli 58,30, Sept.-Oct. 59,20, Oct.-Nov. 59,30. Spiritus 70er vorr. 46,60, Juli-Aug. 45,80, Aug.-Sept. 45,90, Sept.-Oct. 44,—, Oct.-Nov. 42,—.

Stettin, 4. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 225,—, Sept.-Oct. 206,— M. Roggen Juli 207,50, Sept.-Oct. 191,— M. Rüböl Juli 59,—, Sept.-Oct. 59,— M. Spiritus 70er 47,25, Aug.-Sept. 46,25, Sept.-Oct. 44,— M. Petroleum vorr. 10,65 M.

Breslau, 4. Juli. Spiritus 50er Juli 65,30, 70er Juli 45 50, Juli-Aug. 45,50, Sept.-Oct. 43,50 M. Roggen Juli 202,—, Juli-Aug. 196,—, Sept.-Oct. 191,— M. Rüböl Juli 61,50, Sept.-Oct. 61,50 M.

Magdeburg, 4. Juli. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 17,65, ausschl. 88% M. 17,10. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,40. Still. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 13,27, Aug. 13,35, Oct. 13,02, Nov. 12 20. Ruhig.

Hamburg, 4. Juli. Kaffee. Juli 0,81, Sept. 0,78¼, Dec. 0,69½, März 0,68¼.

Bremen, 4. Juli. Petroleum still; vorr. 6,25 B., Schmalz, Wilcox —,—, Armour —,—.

Verviers, 3. Juli. Weizen hiesiger frs. 23,50, fremder —,—. Roggen frs. 20,50. Gerste frs. 18,50. Hafer frs. 19,50 per 100 Kilo.

Havre, 4. Juli. Kaffee. Santos pr. Juli 000,00, Sept. 97,50, Dec. 85,75, März —,—.

Antwerpen, 4. Juli. Kaffee. Santos good average Juli 103,25, Sept. 99,—, Dec. 86,25, März 85,—.

Antwerpen, 4. Juli. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 16,— bez, 16⅛ B., Juli —,— bez., 16,— B. Aug. —,— bez., 16,¼ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅜ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 80,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 22,¼ Wollumsatz 182 B. Wechsel: Kurz Köln 123,80.

Paris, 4. Juli. Mehl Juli 60,10, Sept.-Dec. 61,70, Nov.-Febr. 61,70. Weizen Juli 27,70, Sept.-Dec. 27,70, Nov.-Febr. 27,60. Roggen Juli 17,70, Sept.-Dec. 18,20, Nov.-Febr. 18,50. Rüböl Juli 72,25, Sept.-Dec. 74,75, Jan.-April 76,—. Spiritus Juli 42,—, Sept.-Dec. 38,25. Jan.-April 38,25. Weißer Zucker Nr. 3 Juli 34,75.

Hull, 3. Juli. Leinöl vorr. sh. 20,7½, Juli-Aug. 21,3, Baumwollöl vorr. sh. 18.7½, Juli-Aug. 18.10½, rohes 17.6.

Newyork, 3. Juli. Baumwolle. Aug. 8,07, Oct. 8,30, Nov. 8,40, Febr. 8,66. Petroleum rohes 6,45. Mehl 4,45, Mais Juli —,—. Rother Winterweizen —,—, Juli —,—, Dec. —. Zucker fair ref. Muse. 3.—. Kaffee Rio fair 18,¾.

Rio de Janeiro, 3. Juli. (Kaffee-) Zufuhr 10000 Ballen. — Santos Zufuhr 0000 Ballen.

Viehmärkte.

Zwolle, 3. Juli. (Wochenviehmarkt.) Zugeführt am Markte: 666 Stück Rindvieh, 187 Kälber, 16 Schafe und 469 Schweine. Preise: kalbende Kühe Mk. 230—450, über acht Wochen kalbende Kühe M. 200—383, frischmilchende Kühe 201—375, Rindvieh mit 2—4 Zähnen 201—340, Rindvieh mit Kalbzähnen 130—210, Kälber M. 66—90, 1½jährige Springstiere 116—210, fette Kälber 55—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 51—66 die 50 Kil. Schlachtgewicht, fette Schweine 33—36 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Civilstand.

Stadt Wevelinghoven.

pro Monat Juni 1891.

Geburten.

Am 2. Cäcilia, T. von J. Effertz Tagelöhner, Wevelinghoven. — 7. Agnes, T. v. Ch. Tappen, Tagelöhner, Tüschenbroich. — 8. Joh. Heinr. Gottfr., S. v. G. Bernrath, Sattler, Wevelinghoven. — 15. Adelheid, T. von H. Wingerath Tagelöhner, Wevelinghoven. — 19. Therese, T. von F. J. Faßbender, Fabrikarbeiter, Tüschenbroich. — 18. Gert., T. v. Pet. Hub. Müller, Schlosser, Wevelinghoven. — 24. Johann, S. von J. Faßbender, Heitzer, Wevelinghoven.

Sterbefälle.

1. P. H. Schnorrenberg, Maurermeister, 47 J., Wevelinghoven. — 2. Cäcilia Effertz, 5 Minuten alt, Wevelinghoven. — 19. Anna Pesch, 2 M. alt, Wevelinghoven. — 27. Ehefrau Daniel Luther, geb. Anna Maria Durst, 67 J. alt, Wevelinghoven. — 30. Maria Langen, gewerblos, 21 J. alt, Langwaden.

Heirathen.

1. Ackerer Joh. Wilh. Hub. Wolff zu Gleyn mit der Ackerin Maria Agnes Schäfer zu Wevelinghoven. — 20. Schreiner Friedr. Wilh. Sohns und die gewerbloſe Helena Koch, beide zu Wevelinghoven.

Bürgermeisterei Hülchrath.

pro Monat Juni.

Geburten.

6. Barthol. Hub., S. von Th. Neukirchen, Ackerer, Neukirchen. 12. Hubertine Cath., T. von A. Kreuter, Bäcker, Weckhoven. 16. Peter Hubert, S. von Ch. Müller, Maurer, Wehl. 21. Maria, T. von Ch. Schmitz, Holzschuhmacher, Hülchrath. 27. Marg. Huberta, T. von Joh. Hub. Derichs, Musiker, Hülchrath. 24. Joh. Jos., S. von Joh. Jack. Heubach, Schneider, Weckhoven.

Sterbefälle.

3. Ludwig Wolf, Weber, 58 J. alt Hülchrath. 7. Ehefrau J. Heubach, Gert, geb. Esser, 71 J. alt, Weckhoven. 8. August Meyer, Lehrer, 63 J. alt, Hoisten. 15. Anton Joh. Heckhausen, 5 J. 9 M. alt, Weckhoven. 18. Ehefrau Martin. L'honneux, Gertrud geb. Huppertz, 65 J. alt, Weckhoven. 23. Ehef. Barth. Thum, Cath. geb. Kreuter, 70 J. alt Weckhoven. 25. Wittwe Wilh. Hutmacher, Dorothea geb, Terlunen, 73 J. alt, Dorsten.

Heirathen.

Heinrich Hubert Königshoven, Fabrikarbeiter zu Rosellen und Anna Gertrud Wolf, gewerblos zu Hoisten. 19. Hubert Werich, Tagl. und Cath. Simons, gewerblos, beide zu Hoisten wohnend. 26. Joseph Tillmann, Fabrikarbeiter und Maria Cath. Dicken, geschäftslos, beide in Weckhoven wohnhaft.

Heiraths-Verkündigungen.

16. Joh. Komanns, Polizeidiener zu Hülchrath und Elise Huberta Bieten, geschäftslos, zu Neukirchen wohnend.

Bürgermeisterei Elsen.

pro Monat Juni.

Geburten.

2. Joh. Heinrich, S. v. Peter Schmitz, Metzger, Elsen. 7. Maria Magdalena, T. v. Stephan Dörper, Ackerer u. Krautpresser, Noithausen. 8. Margaretha, T. v. Christian Caspers, Fabrikar eiter zu Elsen. 8. Joh., S. von Heinrich Granderath, Fabrikarbeiter zu Fürth. 10. Wilh., S. von Fr. J. Schlangen, Tagelöhner zu Elsgen. 11. Paul Anton, S. von Joh. Jos. Görres, Gerichtsschreiber zu Elsen. 12. Adam Hubert, S. v. Joh. H. Schmitz, Handelsmann zu Orken. 12. Christian, S. von Peter Schlipper, Ackerer, Orken. 12. Anna Catharina, T. von Peter J. H. Körfer, Elsen. 20. Anton, S. von Heinrich Becker, Tagel., Orken. 19. Otto, S. von Hubert Eußem, Fabrikarbeiter, Laach. 22. Hermann Jos., S. von Augustin Pröpper, Fabrikarbeiter, Elsen. 23. Severin, S. von Adam Kautz, Mühlenarbeiter, Laach. 25. Maria Cath., T. von Peter Braun, Stations-Aspirant zu Orken. 25. Franz, S. von J. Held, Fabrikarb., Orken. 30. Peter Wilh., S. v. Theodor Sippensohn, Schuster, Elsen.

Sterbefälle.

2. Cäcilia Coenen geb. Genenger, 63 J. alt, Elsen. 4. Mathias Zimmermann, 53 J. alt, Orken. 11. Wilhelm Schlangen, 17 St. alt, Elsgen. 15. August Neuenhausen, 24 J. alt. Orken. 16. Mechtildis Fischer, 2 J. alt, Orken.

Heirathsverkündigungen.

15. Herm. Joseph Berghausen, Wittwer von Helena geb. Hoenen, Ackerer zu Hemmerden, mit Kunigunde Helten geb. Neuen, Wittwe von Adam Helten, Orken.

Bürgermeisterei Hochneukirch

pro April, Mai und Juni.

Geburten.

1. April. Maria Magd., T. v. David Fenster, Gastwirth, Holz. 4. Anna Cath., T. von Herm. Jos. Pauli, Viehwärter, Otzenrath. 7. Heinr., S. von Heinrich Beeck, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. 8. Gerh. Albert, S. von Jos. Gieren, Restaurateur, Müllfort. 11. Sibilla, T. von Peter Dederichs, Cigarrenmacher, Hochneukirch. 12. Joh. Martin, S. von Mathias Joseph Wolf, Handelsmann, Dovern. 13. Maria, T. von Nik. Zahnen, Bremser, Hochneukirch. 12. Paul Hermann Friedrich, S. von Gotthilf Balke, Pastor, Otzenrath. 22. Maria Hedwig, T. von Ernst Martin Bresser, Ackerer, Otzenrath. 23. Joh. Martin, S. von Joh. Anton Paulussen, Postschaffner, Hochneukirch. 2. Mai. Maria, T. von Peter Johann Opdenkamp, Metzgergeselle, Otzenrath. 7. Ursula, T. von Hrch. Mehlem, Glaser, Holz. 12. Hub., T. von P. M. Esser, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. 21. Hubert, T. von Conrad Mehl, Pferdeknecht, Spenrath. 20. Friederika Adelgunde, T. von Hub. Beh, Seidenweber, Spenrath. 23. Peter Hermann, T. von Wilh. Fußangel, Anstreicher, Otzenrath. 26. Heinrich, S. v. P. J. Rix, Seidenweber, Otzenrath. 6. Juni. Magdalena, S. v. Franz Müller, Schuster, Otzenrath. 7. Maria Theresia, T. von Joseph Stessen, Zuschneider, Spenrath. 9. Jakob, S. von Hubert Engelb Mones, Cigarrenmacher, Hochneukirch. 13. Anna Maria, T von Leonhard Herbst, Schneider, Hochneukirch. 14. Maria Cath., T. von Herm. Jos. Köntzgen, Fabrikgehülfe, Hochneukirch. 19. Wilhelm, S. von Adam Holz, Fabrikarb., Holz. 20. Leo, S. von Abraham Rolef, Metzger, Holz. 21. Maria Agnes, T. von Hubert Wirtz, Seidenweber, Spenrath. 24. Mathias Jakob, S. von P. J. Oeben, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. 25. Elisabeth, T. von Werner Classen, Weber, Otzenrath. 26. Gerhard, S. von Herm. Behr, Seidenweber, Otzenrath.

Sterbefälle.

Anna Maria Franzisca Reinartz. 7 W. alt, Holz. Albert Prinz, S.-Weber, 51 J. alt Ehegatte von Soph. Deußen, Otzenrath. Christina Hubertina Rath, 34 J. alt, Ehefrau von Franz Schmitz, Hochneukirch. Anna Beckers, 55 J. alt, Wittwe von Martin Esser, Holz. Maria Magd. Schmitz, 2 M. alt, Hochneukirch. Anna Jennes, 8 M. alt, Otzenrath. Joh. Dederichs, 9 M alt, Hochneukirch. Catharina Krapohl, 10 J. alt, Otzenrath. Maria Sibilla Catharina Wirth, 63 J. alt, Wittwe von Caspar Jussen, Hochneukirch. Eine Todtgeburt. Joh. Georg Weber, 84 J. alt, Wittwer von Maria Cath. Geller, Holz. Joh. Reinartz, Weber, 67 J. alt, Ehegatte von Louise Rixen, Otzenrath. Maria Gertrud Schüller, Haushälterin, 66 J. alt, Hochneukirch. Anna Maria Abels, Fabrikarbeiterin, 26 J. alt, Hochneukirch. Carl Lenssen, 4 J. alt, Hochneukirch. Theod. Stocken, Tagel., 32 J. alt, Otzenrath. Peter Weller, Viehwärter, 16 J. alt, Otzenrath. Anna Margaretha Köntzgen, 2 J. alt, Hochneukirch. Pet. Engelb. Lüpges, Ackerer, 91 J. alt, Wittwer v. Maria Agnes Schimmelpfennig. Hochneukirch. Math. Deußer, Stellmacher, 73 J. alt, Wittwer v. Margaretha Münz, Otzenrath. Sibilla Schmitz, 33 J. alt, Otzenrath. Adam Plücken, Weber, 74 J. alt, Ehegatte von Sophia Esser, Holz. Jos. Bautz, 10 J. alt, Hochneukirch.

Bekanntmachung.

Die an den Pocken erkrankten, im Pockenhause untergebracht gewesenen 5 Personen sind wieder hergestellt und heute entlassen worden. **Die Pocken-Epidemie kann nunmehr als erloschen betrachtet werden,** was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Neuß, den 4. Juli 1891.

Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Kistemann.

†

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Frau
Wittwe Dr. Greuter
findet Dienstag den 7. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet
Andreas Esser.

Das bei dem **Immobilar-Verkaufe** für Herrn Götzen zu Neußerfurth angezeigte Holz (Stuffstöcke u. Kopfholz), wird nicht dabei, sondern am 8. dss. Mts. gelegentlich des Mobilar-Verkaufs versteigert.
Justizrath Brandenbergs.

1 Doppelpony nebst Wagen und Geschirr, Wagen für Bäcker, Metzger u. Hausirzwecke geeign., unter günst. Bedingungen zu verkauf. W. s. d. E.

Eine Parthie gut erhaltene
Wirthschaftsbänke
mit Rücklehnen in verschiedenen Längen billig zu verkaufen durch
P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.

Ein kleines **Privathaus** sofort oder 1. Oct. zu vermiethen.
Wo, sagt die Exped.

Ein **Haus,** zu jedem Geschäfte geeignet, per 1. Oct. zu vermiethen.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Rübsamen, eigenes Wachsthum, zu Brach- und Stoppelrüben geeignet, hat abzugeben, so lange der Vorrath reicht,
Wilh. Scherer, Liedberg b. Neuß.

Tüchtiger
Meisterknecht, Küchenmagd und Eggjunge
werden für sofort gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.
Gesindemakler verbeten.

Metzgerlehrling
gesucht. Wo, sagt die Expedition.

1 Schuhmachergeselle u. Lehrling auf dauernde Arbeit gesucht
Theodor Waasen, Grevenbroich.

Ein **2. Bäckergeselle,** der gleich eintreten kann, gesucht.
Kreuzstraße 17, Düsseldorf.

Ein **Bäckerlehrling,** der gleich verdient, gesucht.
Kreuzstraße 17, Düsseldorf.

Properes Kindermädchen,
katholisch, auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Hülferuf!

Die Noth zwingt uns, die Mildthätigkeit unserer Landsleute in Anspruch zu nehmen. Unsere, ohnehin schon hart bedrängte Gemeinde ist von einem furchtbaren Schicksalsschlage erreilt worden. Noth und Elend herrschten schon in den Hütten unserer durch den Niedergang der Hausindustrie verarmten Weberbevölkerung und mit Bangen gedachten wir des nächsten Winters. In der Mehrzahl der ehemals so ansehnlichen Weberfamilien fehlte es bereits an der nothwendigsten Nahrung und die mit ca. 400% Communalsteuern belastete Gemeinde sah sich kaum im Stande, dieser fast allgemeinen Noth abzuhelfen. Da tritt gestern Nachmittag eine entsetzliche Katastrophe ein, die Noth auf den Gipfel treibend. In der Nähe von Boisheim bildete sich eine Windhose, die über die Höhen des „Heiligenberges" herabstürzend, die hauptsächlich von Handwebern bewohnten Quartiere unserer Gemeinde, die Ortschaften Bersch, Gindt, Rhade und Sittard mit unwiderstehlicher Wuth zermalmt und aus dem landschaftlich so herrlichen Kranze von Weberorten in wenigen Minuten ein Bild so grausiger Zerstörung schaffte, wie es selbst auf dem wildesten Kriegsschauplatze nie gesehen worden ist. Von mehrstöckigen Wohnhäusern ist nichts mehr als die geborstenen Umfassungsmauern übrig, die Dächer sind wild durcheinandergewirbelt, die Zimmerdecken alle durchbrochen, die Umgebung der Wohnplätze mit viele Fuß hohen Trümmerhaufen umgeben; unter ihnen liegt das kleine Hab und Gut der armen Leute und oben drüber die gewaltigen entwurzelten Baumstämme. 50 bis 60 Häuser sind völlig zerstört, ebenso viele unbewohnbar geworden. Unser Krankenhaus liegt voll von Verwundeten, von denen manche ihren Verletzungen erliegen werden und obdachlos und des letzten Restes ihrer Habe beraubt, irren die betroffenen Familien umher. Das Elend spottet jeder Beschreibung! Der ersten Noth hat die bewährte Wohlthätigkeit Süchteln's und der Nachbarorte zu steuern gesucht — aber was wir thun konnten, ist gegenüber der Noth nur ein winziger Wassertropfen auf einen heißen Stein. Die ohnehin verzweifelte Lage der Gemeinde nöthigt uns, die allgemeine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ihr deutsche und vor allem ihr rheinische westfälische Landsleute eilt uns zur Hülfe, helft uns, den armen Arbeiterfamilien Brod und Obdach zu geben und ihnen, wenn es gelingt, ihr kleines Eigenthum wieder aufzurichten. Der Gesammtschaden übersteigt bei weitem den Betrag von ½ Million Mark und jede Gabe wird von dem mitunterzeichneten Cassirer des örtlichen Unterstützungs-Comite's, Herrn Aug. Rossié dankbar entgegengenommen. Zögert nicht: zweimal gibt, wer schnell gibt und die Noth schreit zum Himmel!

Süchteln am 2. Juli 1891.

Odendahl, Bürgermeister.
Dr. **Forsbeck,** Grh. Sanitätsrath.
Dr. **Norrenberg,** kath. Pfarrer.
Volk, evang. Pfarrer.
Dr. **Schwienhorst,** commiss. Kreis-Physikus.
Holtz, Mitglied der Handelskammer.
Aug. Rossié, Provinzial-Landtags-Abgeordneter.
van Beers, erster Beigeordneter.
Lehnen, Hauptmann der Landwehr.
Freudenberg, Rentner.
Rossié, Fabrikbesitzer.
Ling, Fabrikbesitzer.
Dammer, Stadtverordneter.
Endepols, Stadtverordneter.

Die Expedition dieses Blattes ist gerne bereit Gaben entgegen zu nehmen.

Von heute ab Stückkohlen von Zeche Steingatt waggon-, fuhren- und centnerweise bei
Gust. Taschen & Pet. Prinz,
Neuß, Friedrichstr. 48.
Fernsprecher Nro. 45.

Germania-Bad

Kuranstalt nach Methode Kneipp.
Betzdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluß von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospecte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.
Dr. Guteneuer, prakt. Arzt.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.
Jeder gewinnt! **Nächste Ziehung 1. August 1891** Nur Geldgewinne!
Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.
Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser ꝛc. à St. 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden

Landwirthschaftlicher Verein

Lokal-Abtheilung Grevenbroich III b.

Am Mittwoch den 8. Juli, Nachmittags 2½ Uhr,
werden in **Grevenbroich** in der Nähe des alten Schlosses
10 durch eine Commission angekaufte Zuchtstiere
öffentlich versteigert. Hiernach

General-Versammlung

im **Hotel Lersch,** verbunden mit
Ausstellung von Handcentrifugen und Butter,
sowohl durch Centrifugen als in anderer Weise gewonnen.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung über die vorher stattgehabte Concurrenz-Arbeit der Centrifugen, nach chemischer Untersuchung.
2. Besprechung der verschiedenen Milchverwerthungs-Verfahren und deren Rentabilität und über Milchfehler.
3. Vortrag über Erfahrungen bei Anlegung des Grundbuches von einem Grundbuch-Commissar.
4. Vortrag über Gründüngung und stickstoffsammelnde Pflanzen von Herrn Direktor Wirtz.
5. Vortrag über Phosphorsäure-Präparate seitens eines Chemikers.
6. Vortrag über Hünerologie.

Um Beschickung der Ausstellung mit Butter (wegen der Stellung in einem Kühlraum nicht je über ½ Pfund) und zahlreiche Betheiligung bittet ergebenst

H. Dahmen, Direktor.

Damianshof, den 2. Juli 1891.

Die Tapeten- und Glas-Handlung

von
Theod. Herlitz, Neuss, Niederstrasse,
bringt ihr gut assortirtes Lager in
Tapeten, Borden, Wachstuchen etc.
in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.

Gebrauchte Wagen stets vorräthig, nehme auch in Tausch.

H. Papler,
Wagen-Fabrik
M. Gladbach, Lüpertzenderstrasse 134,
hält fortwährend Lager in eleganten ganz fertigen und Rohbau-Wagen in solidester Ausführung unter Garantie.
Anfertigung nach Zeichnung in kurzer Frist.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Nächste Zieh. 10. Juli 1891.
Deutsch gestempelte Stadt Bari-Loose!
Haupttreffer Baar in Gold Fr. 500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 60,000, 45,000, 40,000 ꝛc. **Jedes Loos gewinnt.**
Monatl. Einz. auf ein ganzes Loos M. 4, Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnliste gratis. Aufträge umgehend erbeten an
Ernst Schmidt in Konstanz.

Kurhaus
Hohenzollern-Bad
BONN am Rhein.
Pfarrer Kneipp's Methode.
Aerztl. Leitung durch einen in derselben ausgebildeten Arzt.
Mässige Pensionspreise. Näheres Prospecte. Die Verwaltung.

Für nur 1 Mk. in Briefm. versende Nachstehendes zusammen franco: 10 Bändchen span. Romane, 5 Reichsgesetze, 100 Couverts, 10 Gratulationskarten und 1 Oeldruckbild. Jos. Daniels, Hofen b. Erkelenz.

Patente all. Länd. zu mäß. Preisen, Rat gratis durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.

Wohnungen zu verm. Niederstr. 71.

Goldenes Medaillon
mit Bildniß **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben.
Oberstraße 105.

Couverts

mit Firmendruck pr. 1000 Stück von M. 2,60 an liefert
Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Frisch gebrannten
Kalk
empfiehlt **Math. Menzen,**
Kohlenhandlung am Bahnhof.

Ein
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, in einer Restauration gesucht.
Bergerstraße 17, Düsseldorf.

Schöne **2. Etage** auf 1. Octbr. zu vermiethen. Crefelderstr. 20.

Ein geräumiges **Unterhaus** von einer kleinen Familie per 1. Oct. zu miethen gesucht. Off. sub N N 100 an die Exp. d. Ztg.

Ein **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped.

Künstliche Zähne
Plomben, Operationen
F. Reich, Erkelenz.

17. Ziehung der 4. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

4. Juli 1891, vormittags.

88 [1500] 365 80 864 **1199** 217 [3000] 626 95 799 870 994 2153 205 577 756 3094 186 [3000] 255 333 47 457 875 4072 301 [3000] 892 [3000] 5125 251 348 628 718 53 986 6188 754 61 904 9 7005 48 227 396 770 82 885 943 71 **8317** 96 [500] 448 570 628 897 916 9008 394 577 912 34
10131 303 67 552 664 921 72 **11154** 95 327 [300] 54 855 937 **12034** 35 46 170 885 [500] **13303** [300] 443 574 **14379** 601 **15306** 863 972 **16108** **17024** [500] 45 58 232 824 945 **18067** 310 499 559 66 **19424** 53 56 932
20051 135 272 706 830 972 **21158** 239 98 305 700 [1500] 25 819 968 **22566** 734 **23004** 349 55 754 838 **24079** [300] 310 607 12 [1500] 745 985 **25004** 514 [1500] 78 701 825 **26039** 41 266 375 722 **27441** 608 52 **28005** 295 312 82 403 623 845 958 **29140** 468 [500] 693 869
30075 200 42 327 575 621 714 18 879 **31191** 450 607 828 907 **32051** 589 660 793 97 812 41 75 **33029** 89 121 26 284 317 751 818 [1500] 57 975 **34405** 8 72 557 [500] 690 948 [300] **35687** **36047** 318 **37269** 588 **38316** [300] 480 520 688 946 56 **39335** 592 688 [1500] 780 92 848 906
40041 370 489 526 625 45 753 803 **41126** 310 403 38 [500] 635 68 843 930 **42008** [500] 266 314 93 515 **43236** [1500] 53 327 491 **44067** 251 551 80 **45279** 359 487 90 708 804 8 **46080** 261 635 **47034** 105 731 925 **48027** 59 158 837 **49103** 208 27 359 439 598 730 994
50524 80 961 **51029** 41 479 690 99 893 915 32 **52182** 543 716 874 985 [1500] **53011** 204 321 442 47 67 875 **54396** 403 50 569 646 63 703 815 **55009** 79 228 568 716 **56519** 664 96 [1500] 710 **57144** 323 962 **58062** 424 580 635 726 98 876 **59007** 33 81 87 682 [300]
60017 46 169 301 638 734 94 854 975 **61172** 313 536 713 50 846 **62377** 589 689 787 **63206** [300] 32 44 413 743 **64284** 397 756 888 **65098** 28 353 650 717 [3000] 997 [300] **66003** 66 291 503 737 947 **67082** 335 461 [500] 517 613 18 750 972 **68054** 518 737 816 **69243** 55 431 98 612
70093 345 714 88 960 **71118** [3000] 49 399 502 3 714 877 976 **72076** 733 **73033** 113 317 468 502 27 **74007** 216 26 59 442 88 652 60 739 801 914 **75126** 686 725 73 94 876 **76160** 404 616 24 736 **77498** [300] 742 917 **78320** 83 595 686 742 [300] 982 87 **79247** 549 614 42 866
80096 304 35 654 707 951 **81127** 217 310 20 [300] **82303** 668 719 35 54 **83177** 375 [500] 445 **84233** 59 303 [300] 661 902 30 **85229** **86151** 460 552 60 81 609 776 **87435** 622 **88329** 898 **89162** 372 419 660 708 24 [500] 862 80 958
90114 74 507 734 [300] 900 **91043** 86 294 316 89 790 [500] 98 943 **92130** 458 575 831 47 **93099** 516 33 99 700 17 91 999 **94013** 91 174 656 741 **95229** 765 998 **96018** 27 182 407 34 532 782 889 **97149** 864 **98057** [3000] 127 574 681 849 **99252** 508 28 638 883
100291 [1500] 417 92 679 764 **101077** 87 313 19 495 932 **102039** 248 619 957 **103082** 459 **104012** [300] 94 127 240 380 537 783 [3000] 91 954 **105002** 140 247 392 453 64 568 869 946 **106201** 445 800 **107261** 414 97 571 79 [500] 725 96 **108023** 273 76 97 317 412 27 51 594 683 733 **109158** 496 647 788 840 975
110004 38 275 401 [300] 95 790 805 **111360** 71 [500] 489 503 69 [500] 657 77 879 **112133** 280 519 80 849 **113019** 381 420 66 676 77 883 **114774** 800 902 **115196** 222 589 **116255** 443 566 747 872 966 **117391** 859 66 **118079** 687 793 [300] 886 **119001** 504 878
120004 5 59 221 614 **121076** 165 357 547 639 **122115** 24 209 417 620 770 811 38 **123032** 177 228 **124064** 178 214 411 603 31 **125100** [1500] 8 71 210 332 849 **126102** 10 339 [500] 501 841 **127208** 338 492 550 [300] 67 725 **128664** **129000** 814
130113 446 774 941 **131195** 641 782 818 901 7 **132086** 252 326 [500] 88 406 22 576 [500] **133024** 159 69 [3000] 222 317 659 739 **134039** 183 218 538 655 709 43 814 **135068** 99 441 79 702 73 859 954 **136108** 53 205 685 919 **137078** [300] 363 490 523 80 683 782 813 **138153** 425 75 637 53 72 878 **139109** 232 57 342 62 460 87 676 903 33
140078 356 85 476 93 588 648 [500] 844 **141864** 88 **142056** 637 **143157** **144124** 384 673 862 97 910 **145086** 195 407 609 76 **146485** 529 621 **147079** 264 546 81 630 **148833** **149121** 263 425
150043 294 644 855 **151789** **152177** 238 355 458 [3000] 641 64 815 **153038** 356 608 [500] 700 **154437** 502 786 [3000] 825 50 **155199** 322 485 614 857 91 916 [3000] **156083** 102 94 427 912 **157005** 13 619 92 95 791 989 **158469** **159349** 50 [300] 82 589 764 77 84 [500] 879 89 931
160061 360 518 **161005** 289 652 64 92 **162023** 77 81 137 484 88 97 582 697 884 **163206** 451 631 799 [500] **164117** 45 71 83 446 829 960 **165055** 98 212 329 408 957 **166112** 360 538 639 **167022** 44 174 254 87 89 318 [300] 20 613 [500] 66 787 817 [500] **168149** 78 501 **169151** 309 458 77 500 607 706
170130 91 213 97 334 415 68 **171099** 262 464 [5000] 670 815 43 **172033** 114 378 483 790 **173367** 71 455 595 777 **174198** 329 474 500 [1500] 32 875 **175051** 340 436 628 859 943 **176017** 246 348 605 709 879 911 **177263** 922 **178026** 128 99 276 **179006** 168 284 90 511 604 705
180269 385 485 828 56 **181367** 476 746 [1500] **182021** 831 58 949 **183189** **184197** 816 38 **185150** 391 506 648 803 992 **186517** 888 **187188** 583 653 78 **188367** 515 30 627 724 **189485** 649 766 850

Die Ziehung der 1. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie beginnt am 4. August 1891.